Erscheint jeden Freitag.
Postsparkassen-Konto Nr. 45983.
Inseraten-Abteilung Nr. 63372
Telephon Nr. 626-30.
Mit…
2 K…
(mi…
XXV. Jahrgang.
Nr. 10

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

17. Adar 5691.
6. März 1931.

Redaktion und Administration: Prag I., Dlouhá 41. Zweigstellen: Brünn: Koliště 57. — Mähr.-Ostrau: Hvězdoslavova 29. — Karlsbad: Dr. Ullmann, Hauptstraße, Haus Edelweiß. — Für Reichenberg und Gablonz: Artur Dub, Reichenberg, Bahnhofstraße.

Die Wirtschaftskrise

Es ist das typische Schicksal des jüdischen Volkes, daß es von allem Uebel der Welt besonders scharf getroffen wird. Es ist ja hinlänglich bekannt, wie rasch ein jedes Unglück, das irgend ein Volk trifft, antisemitische Entladung sucht. Aber nicht nur psychologisch sind die Juden der locus minoris resistentiae, sie sind es auch objektiv; und nicht nur innerhalb eines Volkes oder eines Staates sind sie es, sondern auch innerhalb der ganzen Menschheit; das zeigt ganz deutlich die große gemeinsame Katastrophe, welche jetzt die ganze zivilisierte Menschheit getroffen hat, die Weltkrise.

Gewiß gibt es nur wenige Bevölkerungsschichten, die nicht irgendwie unter der Krise zu leiden hätten. Gewiß sind in erster Linie die arbeitenden Schichten mitgenommen, weil die technisch am leichtesten und raschesten durchführbare Entlastung der Produktion die Arbeiterentlassung ist. Aber die Art, wie die Krise in das Leben des jüdischen Volkes eingreift, ist so mannigfaltig, der Angriff kommt von so verschiedenen Seiten, daß sich wieder einmal deutlich zeigt, auf wie schwachen Füßen die ganze Position der Juden in der Welt, trotz mancher glänzender Punkte, welche den Antisemiten so auffallen, in Wirklichkeit steht.

Das Gros der jüdischen Menschen steht besonders in den Ländern dichter Siedlung in Rand- und Zwischenberufen; in Berufen, welche sie sich gleichsam am Rande der Wirtschaft und zwischen den übrigen Wirtschaftsgruppen geschaffen haben: Handel, insbesondere Kleinhandel aller Art, Agentur, Börse usw. Es ist klar, daß bei einer jeden Wirtschaftsnot diese Zwischen- und Randberufe zuerst betroffen werden. Das zeigt ganz deutlich die Katastrophe in Amerika, welche in der jüdischen Bevölkerung Verheerungen angerichtet hat, die man vorläufig noch immer nicht übersehen kann. Das zeigt sich aber auch in den sekundären Auswirkungen einer Krise: im Steuerdruck, der am heftigsten diese Berufe, also wieder die Juden, trifft. Hier bietet Polen das klassische Beispiel; und weiters auch darin, daß jede soziale Remedur, welche in der Vergesellschaftlichung und in Kooperativen verschiedener Art liegt, wieder in erster Reihe diese Berufe hinwegfegt; Beweis ist sowohl Sowjetrußland, als auch die allgemeine Vergesellschaftlichung und Kollektivisierung der Wirtschaft in der ganzen Welt.

Die schwerste Wirkung der Krise auf das jüdische Volk liegt aber darin, daß sie seine mühsam aufgebaute Einheit lähmt. Und in dieser Hinsicht ist die Krise für uns weit katastrophaler als für alle anderen Völker. Unter ungeheuren Anstrengungen hat sich das jüdische Volk Ansätze eines internationalen Zusammenhalts geschaffen und damit den Versuch gemacht, den zersetzenden Wirkungen seiner unglücklichen geographischen Siedlung Einhalt zu tun. Es sind die großen politischen und philanthropischen Weltorganisationen, die zionistische Organisation, die Jewish Agency, der Joint, die Auswanderungsgesellschaften u. a. m.

Diese Organisationen beruhen bei uns auf dem Prinzip der Freiwilligkeit; freiwillige Ausgaben sind aber im allgemeinen im Budget jedes Einzelnen jene Post ein, welche bei einer Einschränkung zuerst gestrichen wird. Die Folge davon ist, daß die Krise in voller Stärke diese Organisation heimsucht, ja sie geradezu in ihrem Bestand gefährdet.

Das ist auch der Grund der Finanzkrise der zionistischen Organisation, die sich, mag auch nach der letzten AC.-Sitzung eine kleine vorübergehende Erleichterung eingetreten sein, durchaus noch nicht gebessert hat und das ganze Aufbauwerk in unheimlicher Weise bedroht.

Dennoch scheint es, müßte gerade die Wirtschaftskrise, welche diese schwere Notlage herbeigeführt hat, auch den Ausweg bringen. Denn gerade sie zeigt ja in grellster Deutlichkeit, welche selbst für den Stumpfsten aufregend sein muß, wie notwendig diese Selbsthilfe des jüdischen Volkes ist, in deren Mittelpunkt der Palästinaaufbau und der Zionismus steht. Das ist ja der Weg aus einer psychologischen Situation, die so labil ist, daß jede Not und jede Schwankung der europäischen Lage das ganze jüdische Volk katastrophal bedroht. Das ist ja der Ausweg aus einer politischen Situation, die uns zum Spielball der Leidenschaften der Völker macht; das ist ja der Ausweg aus einer Wirtschaftssituation, deren Unmöglichkeit und Unerträglichkeit eben die Weltwirtschaftskrise gezeigt hat. Es gibt heute tatsächlich nur eine Rettung: daß die Posten der Beiträge der Judenheit für das gemeinsame Werk aus der philanthropischen Kategorie übersetzt werden in die Kategorie der Lebensnotwendigkeiten. Die lebensnotwendigen Ausgaben können nicht gedrosselt werden; das Existenzminimum muß auch in der ärgsten Not gewahrt bleiben. Es kommt alles darauf an, daß jeder Jude erkennt und aus dieser Krise die Lehre zieht, daß die Beträge, welche die jüdischen Organisationen, insbesondere die zionistische Organisation, von ihm verlangt, keine philanthropischen Posten sind, sondern Lebensnotwendigkeiten, das Minimum im schweren Kampf um die Existenz des jüdischen Volkes.

—uch

MacDonalds Brief dem Völkerbund überreicht

Genf, 28. Feber. (JTA.) Dem Generalsekretariat des Völkerbundes ist soeben seitens der britischen Regierung der vom Premierminister Ramsay MacDonald an den Präsidenten der Jewish Agency Dr. Chaim Weizmann gerichtete Brief, der eine autoritative Interpretation des Weißbuches vom Oktober 1930 enthält, zugestellt worden. Abschriften des Briefes sind seitens des Völkerbundssekretariats allen Mitgliedern des Völkerbundsrates und der Mandatskommission zugestellt worden.

In den Kreisen des Völkerbundes in Genf herrscht die Ueberzeugung vor, daß dieser Brief MacDonalds an Weizmann der Mandatskommission, die sich in ihrer Mai-Session mit dem Weißbuche zu befassen haben wird, eine der schwierigsten und delikatesten Aufgaben, vor denen sie je gestanden hat, erleichtert hat.

★

Die Zionisten Polens und der MacDonald-Brief

Warschau. Nach der Rückkehr des Abgeordneten J. Grünbaum, Vorsitzenden der Zionistischen Organisation Kongreßpolens, aus London hielt das Zionistische Zentralkomitee eine Sitzung ab, in der, nach dem Referat Grünbaum, eine Reihe Beschlüsse gefaßt wurde.

Das Komitee, heißt es in den Beschlüssen, nimmt mit Befriedigung Kenntnis davon, daß der Brief MacDonalds an Dr. Weizmann, der dem High Commissioner in Palästina als verpflichtende Instruktion übersandt, dem Völkerbund notifiziert und dem englischen Parlament als authentische Interpretation des Weißbuches von 1930 unterbreitet wurde, zu einem großen Teil das Unrecht des Paßfield-Weißbuches aus der Welt geschafft hat. Es werden in einer Resolution die Zugeständnisse des MacDonalds-Briefes im einzelnen umrissen und die zionistische Exekutive sowie die Politische Kommission aufgefordert, bei den weiteren Verhandlungen betreffend den Entwicklungsplan die gerechten zionistischen Forderungen mit Hartnäckigkeit und Ausdauer zu vertreten; es dürfe keinem Plane zugestimmt werden, der das Recht der Juden auf Palästina und die Entwicklung des Nationalheims irgendwie einschränkt. Insbesondere darf die Zionistische Organisation nicht ihre negative Stellung gegen den Plan eines Legislative Council in Palästina aufgeben, da die Araber, die das Mandat und das Nationalheim nicht anerkennen, in dem Legislative Council ein Werkzeug zur Verhinderung der Verwirklichung der Mandatsvorschriften sehen werden.

✣

Grünbaum machte in einer Pressekonferenz u. a. folgende Mitteilungen: Premier MacDonald wollte seinen bekannten Brief an Professor Weizmann privat adressieren. Dies hätte die Bedeutung des Dokuments verkleinert. Man setzte es schließlich durch, daß der Brief an Weizmann als den Präsidenten der Jewish Agency adressiert werde. Die politische Kommission forderte, daß die Erklärung MacDonalds in der Form eines neuen White Paper herausgegeben werde, aber hervorragende Londoner Juristen erklärten, daß in England wie überall die Interpretation des Gesetzes wichtiger ist als das Gesetz, und daß in jedem Falle einer Meinungsverschiedenheit das Weißbuch erst im Zusammenhang mit dem Kommentar als autoritativ herangezogen werden kann. Die englische Regierung hat die Versicherung abgegeben, daß sie nicht mehr nur Beobachterin bleiben, sondern sich positiv an dem Aufbau Palästinas beteiligen will. Sie nennt sich die erste englische Regierung, die so etwas tut. Wahrscheinlich wird die Regierung dem Parlament eine Vorlage betreffend eine Anleihe von zweieinhalb Millionen Pfund für den Palästina-Aufbau vorlegen. Wir unsererseits werden uns bemühen, den staatlichen Entwicklungsplan in Palästina zu verbreitern. Die Unterhandlungen über die weiteren Punkte des Weißbuches wie Legislative Council usw. werden nach Weizmanns Rückkehr aus Palästina seitens der Regierung durch eine aus verschiedenen Departements zusammengesetzte Kommission fortgeführt werden, an deren Spitze der oberste Juris Counsel von Schottland und der Sohn MacDonalds, die beide Freunde des jüdischen Aufbauwerkes sind, stehen werden. Diese Unterhandlungen werden wahrscheinlich mit Anteilnahme der Araber stattfinden. In Palästina entstand die Idee einer Round Table Konferenz. Erst nach erfolgreicher Beendigung einer solchen Konferenz würde die Frage eines Legislative Council spruchreif werden.

Befriedigung der Zionisten New Yorks

Das A. C. hat in einer außerordentlichen Sitzung unter Vorsitz des früheren Präsidenten der zionistischen Organisation von Amerika Louis Lipsky nach einer Debatte, die einen vollen Tag in Anspruch nahm, eine Resolution gefaßt, in der der Befriedigung der New-Yorker Zionisten über die in dem Brief der englischen Regierung an Prof. Weizmann gegebene Interpretation des Weißbuches vom Oktober 1930 Ausdruck verliehen wird.

In der Resolution wird erklärt, der Brief der englischen Regierung habe die schädlichen Auswirkungen des Weißbuches beseitigt und sei ein wichtiger Schritt zu dessen völliger Annullierung. Dr. Weizmann und seinen Kollegen wird für ihre Bemühungen, die zur Veröffentliung der neuench Erklärung geführt haben, vollste Anerkennung ausgesprochen.

Der Standpunkt der Revisionisten

Das Lodoner revisionistische Zentral-Organ „Unser Weg" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Zum zweiten Teil der Verhandlungen" einen Artikel, in dem die zionistische Exekutive aufgefordert wird, die Verhandlungen mit der englischen Regierung abzubrechen und die Fortsetzung dieser Verhandlungen der vom Kongreß zu wählenden neuen Exekutive zu überlassen. Die britische Regierung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ergebnisse des zweiten Teils der Verhandlungen zwischen ihr und der gegenwärtigen Leitung der Jewish Agency nicht von der gesamten Zionistischen Organisation als bindend und verpflichtend betrachtet werden würden. Verhandlungen mit der gegenwärtigen Exekutive seien jetzt, drei Monate vor dem Zusammentritt des Kongresses, völlig wertlos.

Arabische Exekutive und MacDonald-Brief

Beantwortung einer Interpellation Howard Burys durch den englischen Premier.

London. Colonel Howard Bury hat im Unterhause an den Ministerpräsidenten Ramsay MacDonald die Anfrage gerichtet, ob vor Absendung des Briefes an Dr. Weizmann die arabische Exekutive in irgend einer Form konsultiert wurde und ob mit ihr eine Vereinbarung zustandegekommen sei. In Beantwortung dieser Anfrage hat Ministerpräsident MacDonald erklärt, daß sich der Brief bloß mit der Interpretation gewisser Teile des dem Parlament im Dezember v. J. vorgelegten politischen Statements, das zu Mißverständnissen Anlaß gegeben habe, befasse. Unter diesen Umständen sei es nicht als notwendig erachtet worden, die arabische Executive zur Beratung über die Erläuterung und Aufklärung der von der Regierung bereits früher angekündigten Politik, heranzuziehen.

Soziologie der Juden

Der erste Band des schon seit langem mit Spannung erwarteten Werkes Dr. Artur Ruppins ist vor kurzem erschienen. Er behandelt die soziale Struktur der Juden und stellt ein Meisterwerk dar, das uns lange gefehlt hat. Etwa die Hälfte des Werkes ist den Bevölkerungsproblemen gewidmet und gerade in diesem Teil erweist sich Ruppin als Fachmann, der das Problem in souveräner Weise beherrscht. Zahlreiche statistische Tabellen belehren uns über die Bevölkerungsvermehrung, über die geographische Verteilung der Juden, ihre Urbanisierung usw. Interessant ist vor allem seine Erklärung der Wandlungen der jüdischen Bevölkerungsvermehrung. Wenn die Zahl der Juden bis zum 18. Jahrhundert gering blieb, ist dies auf ihre Siedlungsweise zurückzuführen, da durch die schlechten sanitären Verhältnisse in den Städten häufig Epidemien auftraten und den Juden der Zustrom vom Lande, dem „Jungbrunnen der Volksgesundheit", fehlt. Die Besserung der sanitären Verhältnisse in den letzten beiden Jahrhunderten kommt vor allem den Städten zugute und ermöglicht daher ein weit stärkeres Wachstum der Juden als der übrigen Völker. Derselbe Umstand wird ihnen aber wiederum in der letzten Zeit zum Verhängnis, da die Bestrebungen zur Geburteneinschränkung in den Städten früher wirksam werden als auf dem platten Lande. Wir sehen diesen Prozeß beim Westjudentum schon in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, beim Ostjudentum seit dem Weltkrieg. Sehr richtig ist auch Ruppins Erklärung der verstreuten Siedlungsweise der Juden, besonders in Polen. Die unentwickelte Verkehrswirtschaft erforderte zahlreiche lokal begrenzte Handelszentren und bedingte daher die Zerstreuung der Juden über die Städte und Marktflecken des ganzen Landes. Erst der sich entwickelnde Kapitalismus, verbunden mit der nationalen Emanzipation der Wirtsvölker, das „Jüdischwerden der Christen" (Marx) führt zur Entstehung eines christlichen Bürgertums und zur Verdrängung der Juden aus den Kleinstädten. Es setzt der jüdische Zug nach der Großstadt ein, die mit ihrem mehr anonymen Charakter — es wird nicht nur für den bekannten lokalen Kunden produziert, sondern für den Absatz im ganzen Land — den Juden mehr Möglichkeiten bietet. Ruppin streift auch die assimilatorische Wirkung der Großstädte, soweit dieser Tendenz nicht die Konzentration der Juden entgegenwirkt. Leider vermissen wir näheres über die Wirkung der Konzentration. Wir glauben, daß gerade diese Konzentration in Großstädten (Wien, Berlin, Budapest, Paris, von New York gar nicht zu sprechen) die Assimilation des Westjudentums entscheidend hemmt.

Der zweite Teil des vorliegenden Bandes behandelt die wirtschaftliche Lage der Juden. Hier ist Ruppin weniger originell; er lehnt sich im Aufbau vorwiegend an Lestschinsky an, verarbeitet aber auch sehr viel anderes Material und bringt Daten bis Mitte 1930. Auch dieser Teil ist eine wertvolle Sammlung des bisher erschienenen wirtschaftswissenschaftlichen Materials. Neben der Darstellung der Berufsschichtung der Juden, der starken Besetzung des Warenhandels und gewisser Handwerke, die uns aus den Studien Borochows und Lestschinskys bekannt sind und die Ruppin besonders durch Darstellung der wirtschaftlichen Lage der Juden in Sowjetrußland ergänzt, bringt er auch viele interessante Einzelheiten. Sehr interessant begründet er die eigenartige Schichtung des jüdischen Handwerks aus seiner Entstehung heraus. Während das christliche Handwerk durch die Verselbständigung der handwerklichen Funktion aus der unfreien Arbeitsteilung innerhalb der großen Gutswirtschaften entstanden ist, ist das jüdische Handwerk sozusagen ein „verlängerter Arm" des jüdischen Handels; das heißt mit der starken Bevölkerungszunahme und Ueberfüllung des Handels greifen die Juden zu den Handwerkszweigen, die in unmittelbarem Zusammenhang mit ihrem Handel stehen — Goldschmiede und Diamantenschleiferei aus dem Juwelenhandel, Schusterei aus dem Schuhhandel, Weberei und vielleicht auch Schneiderei aus dem Tuchhandel. Ruppin schildert auch die Ueberfüllung dieser „jüdischen" Handwerke und ihre Produktion für den weiten Markt, das heißt die Umwandlung des selbständigen Hand-

werks zum Verlagssystem, sei es in der Form der Heimarbeit oder des Schwitzsystems. Leider berücksichtigt er zu wenig die soziale Bedeutung dieses Wandels. Gerade dieser Wandel ist nämlich der mächtigste Hebel zur sozialen Differenzierung innerhalb des Judentums, zur Herausbildung einer Klasse von Großproduzenten und Großhändlern auf der einen, von abhängigen Handwerkern (Stückwerkern) und Arbeitern auf der anderen Seite. Gleichzeitig bedingt aber der Charakter dieses auf viele kleine Betriebsstätten zersplitterten Produktionsprozesses die geringe ökonomische Widerstandskraft des jüdischen Proletariats die mangelnde „strategische Basis“ für seinen Klassenkampf. (Borochow.) Ruppin schildert auch, wie mit der Einführung von Maschinen meist der Ersatz von jüdischen Arbeitern durch nichtjüdische Hand in Hand geht. Wir können ihm jedoch nicht beipflichten, wenn er dieses Phänomen vorwiegend aus psychologischen Motiven erklären will. Er schreibt, der Jude wolle nicht abhängig sein, er wolle nicht Halbfabrikate, sondern Konsumgüter erzeugen, er wolle lieber von Profiten als von Löhnen leben. Zweifellos kommt diesen Motiven eine gewisse Bedeutung zu. Wie überall die städtischen Handwerker die stärkste Abneigung gegen die sie deklassierende Industrie haben, so natürlich auch die Juden, und sie als altes Städtevolk vielleicht mehr als andere Nationen. Aber wenn die christlichen Arbeiter die industrielle Tätigkeit als ihr Privileg auffassen, hat dies doch tiefe ökonomische Ursachen. Die Industrie erfordert viel ungelernte und harte Arbeit, zu welcher der primitive und kräftigere Dorfbewohner geeigneter ist. Außerdem fällt entscheidend ins Gewicht, daß ein großer Teil der christlichen Arbeiter seine Familien im Dorfe läßt und daher mit weniger Familienangehörigen belastet ist und billiger arbeiten kann als der städtische Jude.

Am schwächsten scheinen mir in Ruppins Werk die Ausführungen über das amerikanische Judentum zu sein, obwohl gerade hier wichtige Forschungsarbeit zu leisten wäre. Ruppins Prognose der sozialen Entwicklung des amerikanischen Judentums sieht jedoch allzu mechanisch eine Fortsetzung der Entproletarisierungstendenzen voraus.

Die angeführten Mängel können jedoch den wissenschaftlichen Wert dieses Standardwerkes, das von jedem benützt werden muß, der sich mit der Judenfrage befaßt, nicht beeinträchtigen. Wir haben allen Grund, den zweiten Band, der die Thorien über die Entwicklungstendenzen des Judentums behandeln wird und damit scharf umstrittene Probleme anschneidet, mit Interesse zu erwarten.

Chajim Hoffmann.

Die Kampagne für den Jüdischen Nationalfonds in Amerika

Ein 40.000 Dunam-Fonds der New Yorker Nationalfondsliga. — Ussischkin nach Palästina abgereist. — Agronom Ettinger begibt sich zur Fortsetzung der Kampagne nach Amerika

New York, 26. Feber. (J. T. A.) Zu Ehren des Präsidenten des Jüdischen Nationalfonds M. M. Ussischkin wurde in New York am Tage vor seiner Rückreise nach Palästina ein Abschiedsbankett veranstaltet, an dem über 2500 Vertreter jüdischer Organisationen teilnahmen. Ussischkin hielt eine Ansprache, in der er erklärte, der Brief der englischen Regierung über die Palästina-Politik habe den Juden das Gefühl der Sicherheit nicht wiedergegeben. Die Zukunft Palästinas könne nur dann sichergestellt werden, wenn die Zionisten alle Anstrengungen machen, um das Nationalheim aufzubauen. Auf dem Bankett wurden 12.500 Dollar in Beiträgen zu 25 Dollar für den Jüdischen Nationalfonds gesammelt. Dieser Betrag stellt die erste Teilzahlung zu dem von der New-Yorker Nationalfondsliga beschlossenen Ankauf von 40.000 Dunam Palästina-Boden für eine neue Siedlung unter dem Namen Nachlath New York dar. Am 24. Feber ist Ussischkin an Bord der „Bremen“ nach Europa abgereist.

★

Jerusalem, 25. Feber. (J. T. A.) Agronom Akiba Ettinger begibt sich nach Amerika, um die von Ussischkin eingeleitete Kampagne für den Keren Kajemeth fortzusetzen. Ettinger war in den letzten 17 Jahren Leiter der Bodenabteilungen der Zionistischen Organisation und des Jüdischen Nationalfonds. Er ist einer der hervorragendsten Fachleute auf dem Gebiete der palästinensischen Landwirtschaft und Kolonisation. Früher war er viele Jahre hindurch im Dienste der JCA. in Argentinien und Rußland tätig.

Keine neue Palästina-Debatte im Unterhaus

Antwort Snowdens auf eine Anfrage Howard Burys

London, 25. Feber. (J. T. A.) Namens der Regierung gab Schatzkanzler Philip Snowden im Unterhause, auf eine Anfrage des bekannten Antizionisten Colonel Howard Bury, ob im Hinblick auf die durch den Brief des Ministerpräsidenten an Dr. Weizmann bewirkte Aenderung der Situation in Palästina ein Tag zur Diskussion des Palästina-Problems im Unterhaus bestimmt werden würde, folgende Erklärung ab:

Der fragliche Brief bezieht sich bloß auf Gegenstände, die bereits in der Debatte vom 17. November 1930 behandelt wurden. Der Ministerpräsident schlägt daher nicht vor, abermals einen Tag der Diskussion dieser Fragen zu widmen.

Trifft es nicht zu, entgegnete Colonel Howard Bury, daß dieser Brief tatsächlich eine völlige Abkehr von der Politik des Weißbuches bedeutet und die Lage, wie sie im Jahre 1929 vor Ausbruch der Unruhen bestand, wieder herstellt? Will der Ministerpräsident nicht im Hinblick auf den Ernst der Situation eine Debatte anberaumen,

Schatzkanzler Snowden: Durchaus nicht. Der Ministerpräsident hat bereits in seiner letzten Antwort diesbezüglich eine kategorische Absage erteilt.

Um die Nachfolge Sir John Chancellors

Jerusalem, 25. Feber. (J. T. A.) Es verlautet, daß Feldmarschall Sir Claude Jacob als Nachfolger Sir John Chancellors, dessen Amtsdauer als High Commissioner von Palästina im kommenden Sommer zu Ende geht, in Aussicht genommen ist. Bisher war es nicht möglich, von amtlicher Seite irgendwelche Informationen hierüber zu erhalten.

Vor einiger Zeit wurden der Eroberer Palästinas Feldmarschall Lord Allenby und der ehemalige Gouverneur Sir Ronald Storrs als Anwärter auf den Posten eines High Commissioners von Palästina genannt.

Sir Claude Jacob befand sich schon früher einmal, vor der Berufung des Feldmarschalls Lord Plumer, unter den Persönlichkeiten, die zur Ernennung zum palästinensischen Hochkommissar in Betracht gezogen wurden. Feldmarschall Sir Claude Jacob ist nicht Jude, wie man aus seinem biblischen Namen vermuten könnte. Er ist der Sohn des verstorbenen Generalmajors Jacob, war früher Chef des Generalstabs in Indien, später indischer Höchstkommandierender und wurde im Jahre 1926 zum Feldmarschall befördert.

Kein Wiedereintritt des Misrachi in die Zionistische Exekutive

Erklärungen von Rabbi Fishman und vom Führer der Opposition innerhalb des Misrachi Dr. Oskar Wolfsberg.

Wien, 27. Feber. (JTA.) Rabbi Fishman aus Palästina, Mitglied des Weltmerkas des Misrachi, der in diesen Tagen in Wien geweilt hat, gab vor seiner Rückreise nach Palästina gegenüber dem JTA.-Vertreter die folgende Erklärung ab: Alle Meldungen über ein beabsichtigtes Wiedereintreten der Repräsentanten des Misrachi in die gegenwärtige Exekutive der Jewish Agency oder in die Exekutive der Zionistischen Organisation sind ohne Grundlage. Die Misrachi-Vertreter haben mit ihrem Austritt aus der Exekutive jede Verantwortung für die politische Arbeit derselben von sich getan. Es sei auch die herrschende Meinung in den Kreisen des polnischen Misrachi, daß Dr. Weizmann kein Recht gehabt hat, den Brief MacDonalds zu akzeptieren; dieser Brief enthalte — außer einigen Zutaten — nichts, was die Gemüter beruhigen oder die Arbeit in Palästina erleichtern könnte.

Berlin, 1. März. (JTA.) Dr. Oskar Wolfsberg berichtet in der „Jüdischen Rundschau“ abermals über die energischen Bemühungen des deutschen Misrachi, Lazarus Barths Verbleiben in der Exekutive durchzusetzen und die Wiederherstellung der Koalition, d. h. den Wiedereintritt des Misrachi, herbeizuführen. Dem deutschen Misrachi kam es darauf an, in so entscheidenden Momenten die Mitverantwortung eines so großen und bedeutenden Teils der zionistischen Welt, wie es der Misrachi ist, und die Mitarbeit seiner Vertreter in der Exekutive zu sichern. Diese Bemühungen führten dazu, daß Herr Farbstein, der Vorsitzende der Misrachi-Fraktion, für den 8. Feber eine Konferenz der misrachistischen AC.-Mitglieder, die in Europa weilten, einberief, zu der die Landeszentrale des deutschen Misrachi eingeladen war. Diese entsandte die Herren Max J. Kober und Dr. O. Wolfsberg nach Warschau. Das Ergebnis der Sitzung in Warschau war völlig negativ, das Resultat niederschmetternd. Die Argumente des deutschen Misrachi fanden kaum die Beachtung, die sie beanspruchen durften. So blieb nichts anderes als die endgültige Demission auch Lazarus Barths übrig. Den Wiedereintritt zu vollziehen, hätte er sich auf einen qualitativ und quantitativ bedeutenden Teil stützen müssen, wenn er es ohne Billigung der gesamten Fraktion hätte wagen wollen.

Es ist klar, schließt Dr. Wolfsberg, daß wir unseren Protest gegen die Haltung unserer Fraktion auf der AC.-Sitzung und ihr Vorgehen in den weiteren Stadien aufrechterhalten. Wir sind weiter in offener Opposition gegen den Weltmisrachi und seinen Merkas Olami, und zweifellos hat unsere Auflehnung gegen ihn neue Nahrung im Gefolge der letzten politischen Entwicklung erhalten. Ja, nunmehr hat sogar die Kontroverse auf das eigentliche politische Gebiet übergriffen und damit die ganze Front ergriffen. Diese Auseinandersetzung ist uns sehr schwer. Aber sie muß durchgefochten werden — in all dem Ernst und Verantwortungsgefühl, aber auch mit allem Mut, den man von uns erwarten darf.

Ruppin antwortet Soskin

Jerusalem. Vor einiger Zeit hielt Dr. Soskin in verschiedenen Städten Europas Vorträge über Fragen der landwirtschaftlichen Siedlung in Palästina, wobei er die Kolonisationsmethoden der Zionistischen Organisation kritisiert hat. Der Leiter des zionistischen Kolonisationswerkes Dr. Arthur Ruppin unterhielt sich über dieses Thema mit Vertretern der Presse und führte u. a. aus:

Vor 6 Jahren habe ich in meinem Buche über die landwirtschaftliche Kolonisation der Z. O. in Palästina dargelegt, warum sich den Soskinschen Vorschlägen, die die zionistische Kolonisation auf Gemüse- und Bewässerungskulturen basieren wollen, in Palästina besondere Hindernisse in den Weg stellen werden. Ich halte das, was ich damals gesagt habe, noch heute aufrecht. Für die Beurteilung der Exportmöglichkeiten müssen nicht nur Palästina, sondern alle Mittelmeerländer, in denen ähnliche klimatische Verhältnisse wie in Palästina obwalten, in Betracht gezogen werden. Viele der Mittelmeerländer haben infolge ihres besseren Bodens, größeren Wasserreichtums und besserer Verbindung zu den Exportmärkten gegenüber Palästina große Vorzüge voraus. Vergleicht man Palästina mit den anderen Mittelmeerländern, so fällt zunächst das Sonnenmonopol Palästinas, auf das Soskin so großes Gewicht legt, in sich zusammen. Aegypten, Syrien, Algier, Tunis, Malta, Spanien, Sizilien haben ungefähr dieselbe Temperatur wie Palästina. Sizilien produziert ungeheure Massen von Gemüse, besonders Tomaten, und bringt sie zu außerordentlich niedrigen Preisen als frische Tomaten oder als Tomatenmus zum Export. Der palästinensische Bananenexport nach Aegypten hat einen ernsten Rückschlag erlitten. Eine Ausnahme macht die Orange. Sie scheint in der Tat in Palästina besser zu gedeihen als in den meisten anderen Mittelmeerländern (ausgenommen vielleicht Cypern). Hier hat Palästina anscheinend ein natürliches Monopol. Im allgemeinen besteht jedoch bei der Neigung der Produktionsländer des Mittelmeeres zu protektionistischen Maßnahmen aller Anlaß, gegenüber einem Siedlungsprogramm, das zum größten Teil auf den Exportmöglichkeiten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aufgebaut ist, sehr vorsichtig zu sein. (Jta.)

* **Strenge Bestrafung von Antisemiten in Sowjetrußland.** Das Gericht von Rogatschew hat, wohl um angesichts der in letzter Zeit häufigeren Fälle von antisemitischen Exzessen ein Exempel zu statuieren, ein bemerkenswert strenges Urteil gegen zwei Sägewerksarbeiter gefällt, die ihre jüdischen Kameraden Olshansky und Jasinowitsch in der Werkskantine beschimpft und tätlich insultiert hatten. Die beiden Arbeiter wurden zu je zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der eine von ihnen, der eigentliche Urheber des Zwischenfalls, wird außerdem nach Verbüßung seiner Strafe aus dem Distrikt ausgewiesen werden.

Palästina

△ **Arabische Forderungen an die O'Donnell-Kommission.** „Jamea el Arabia“, das Organ der Partei des Großmufti, hat anläßlich der Ueberprüfung der Finanzen der Palästinaregierung durch die unter der Leitung von Sir Samuel Perry O'Donnell stehende außerordentliche Finanzkommission eine Serie von neuen Artikeln über das Budget der Palästinaregierung veröffentlicht, in deren letztem u. a. die Forderung aufgestellt wird, daß die Juden einen besonderen Beitrag zu den Kosten für die öffentliche Sicherheit in Palästina leisten sollen. Ferner fordert das Blatt die Entlassung des größten Teiles der britischen Verwaltungsbeamten, die Einstellung der sogenannten „Lebenshaltungszulage“ an die Beamten, die Uebergabe der Verwaltung an die Bevölkerung Palästinas und die Herabsetzung der Zölle und Steuern. Wie bereits gemeldet, hat sich die O'Donnell-Kommission zunächst die Aufgabe gestellt, das Budget der Palästinaregierung um 300.000 Pfund zu kürzen. Als erste Maßnahme zu diesem Zweck war die Einstellung der 10 Prozent des Gehaltes betragenden „Lebenshaltungszulage“ der Beamten in Aussicht genommen.

△ **Bevorstehende Eröffnung der Vorlesungen an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Jerusalem.** Die Hebräische Universität teilt mit, daß bereits alle Vorbereitungen zur Eröffnung der biologischen Kurse getroffen wurden. Rektor Dr. Magnes hat sich nach Amerika begeben, um dort die Mittel zur Ausstattung des für diese erforderlichen physikalischen Laboratoriums für Hörer zu beschaffen und Professoren für Anatomie und Histologie zu berufen. Der Beschluß der naturwissenschaftlichen Fakultät wurde vom Direktorium der Universität im Jahre 1929 gefaßt, die Eröffnung selbst für das Jahr 1932 in Aussicht genommen. Rektor Magnes wird sich während seines Aufenthaltes in Amerika auch bemühen, die Universität im allgemeinen materiell besser zu fundieren und den Ausbau der bereits bestehenden Abteilungen zu sichern.

△ **Dr. Ticho zur Behandlung Exkönig Husseins nach Amman berufen.** Der bekannte jüdische Spezialarzt für Augenkrankheiten Dr. Ticho ist von Emir Abdullah von Transjordanien ersucht worden, nach Amman zu kommen, um die Behandlung des Vaters des Emirs, des 80jährigen Exkönigs Hussein von Hedschas, zu übernehmen. Dr. Ticho, der seit mehr als 25 Jahren in Palästina ansässig ist, erfreut sich in allen Kreisen der Bevölkerung außerordentlicher Beliebtheit. Er hat Hunderte von Arabern unentgeltlich behandelt und zählt zahlreiche Araber zu seinen Freunden. Im November 1929 wurde er vor seinem Operationszimmer von einem jungen Araber überfallen und durch einen Messerstich verletzt und mußte sich für mehrere Wochen in Spitalsbehandlung begeben. Das Attentat an Dr. Ticho wurde auch von der arabischen Presse aufs Schärfste verurteilt. Dr. Ticho war seinerzeit einer der ersten, die die Petition des Brith Schalom an die Palästinaregierung um Begnadigung der im Zusammenhang mit den Augustunruhen zum Tode verurteilten Araber unterzeichneten.

△ **Eine hebräische Poe-Ausgabe.** Der Stiebel-Verlag in Tel Awiw hat soeben die erste hebräische Uebersetzung Poe'scher Novellen herausgebracht. Der Band faßt unter dem Titel „Mystische und phantastische Erzählungen“ die Novellen „Die Morde in der Rue Morgue“, „Der schwarze Kater“, „Eleonore“ und „Das vorzeitige Begräbnis“ zusammen. Die Uebersetzung der Erzählungen besorgte der hebräische Dichter und Kritiker Reuben Großmann, aus dessen Feder auch die Einleitung zu dem Bande stammt.

△ **Palästinas Ein- und Ausfuhr im Oktober 1930.** Soeben wurden die Ein- und Ausfuhrziffern für Oktober 1930 veröffentlicht. Der Gesamtwert der Einfuhr in diesem Monate betrug 697.342 Pfund gegenüber 602.435 Pfund im Oktober 1929. Obwohl im Oktober 1930 die Einfuhr an Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak kleiner war als im gleichen Monat des Vorjahres, ist die Gesamteinfuhr doch infolge der starken Steigerung des Importes sonstiger Waren gestiegen. Der Gesamtwert der Ausfuhr im Oktober 1930 betrug 100.258 Pfund, ist also gegenüber dem Export im Jahre 1929, der 142.475 Pfund betrug, stark gesunken. Die Verminderung des Ausfuhrwertes ist vor allem auf das Sinken des Exportes von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabak zurückzuführen.

△ **Von der Organisation.** Bis jetzt wurden mehr als 2,000.000 Kisten Orangen, Zitronen und Grapefrüchte nach dem Ausland geschickt. Wie berichtet, rechnet man damit, daß der Export in diesem Jahre um zirka 350.000 Kisten geringer sein wird als im Vorjahre. Auf den englischen und kontinentalen Märkten ist die Nachfrage nach den Jaffa-Orangen in den letzten Wochen gewachsen. Die Preise für Orangen sind auf durchschnittlich 13 bis 18 Schillinge, die Preise für Grapefrüchte sogar bis auf 20 Schilling pro Kiste gestiegen. Die palästinensischen Grapefrüchte haben sich in der letzten Zeit einen ausgezeichneten Ruf auf dem englischen Markte erworben.

Pressestimmen

Arabisch-jüdische Zusammenarbeit

„Dawar“ berichtet über die trotz der Boykotthetze zusehends wachsende Zusammenarbeit von Juden und Arabern auf wirtschaftlichem Gebiete:

„In der „Orangenkommission“ der Regierung befinden sich Juden, Araber und Engländer unter dem Vorsitze des Distriktsgouverneurs Campbell. Tolkowsky schlug im Namen der jüdischen Exporteure eine Abgabe von 4 Mil auf die Kiste vor, die zu Propagandazwecken dienen sollten. Die Araber schlugen statt dessen vor, daß die Regierung den Zoll, den sie auf Kistenholz, Reifen, Nägel usw. erhebe (er beträgt gegen 8000 LP im Jahre) den Exporteuren zurückerstatte. Die Mitglieder der Kommission, der Vorsitzende einbegriffen, erklärten sich mit einer solchen Forderung an die Regierung einverstanden.

Auch der Vorschlag der jüdischen Kaufleute Jerusalems, eine gemeinsame kaufmännische Organisation zu gründen, wurde von den Mohammedanern und christlichen Kaufleuten akzeptiert. An der Gründungssitzung beteiligten sich 7 Juden, 5 Mohammedaner und 2 Christen. Man wandte sich gegen die geplante Einkommensteuer, beschloß, in dieser Angelegenheit mit den Kaufleuten Jaffas und Haifas gemeinsam vorzugehen und schlug Schritte vor, um eine schädliche gegenseitige Konkurrenz zu verhüten. Es ist bezeichnend, daß diese gemeinsame Tätigkeit in demselben Moment vor sich geht, in dem die politischen Führer der Araber einen neuen Boykott vorbereiten.“

Hillel Rogoff:

Der Nationalitä'enkampf in Ostgalizien und die Lage der Juden

Der Artikel des Mitarbeiters am New-Yorker „Vorwärts" erinnert vielfach an jüdische Probleme im Osten der Tschechoslowakei.

Ostgalizien ist heute eine der vielen kranken Stellen am europäischen Körper. Vor einigen Monaten hat die polnische Regierung den Versuch unternommen, diese Krankheit mittels einer lebensgefährlichen Operation zu heilen. Sie hat eine Strafexpedition entsandt, die Menschen tötete, Häuser in Brand steckte und Felder verwüstete. Keiner glaubt daran, daß die Operation jene Wirkung haben wird, die die „Doktoren" im polnischen Kabinett von ihr erwarten. Eher wird sie das Entgegengesetzte erreichen. Die Lage in Ostgalizien hat sich verschlechtert, die Gefahr, die daraus für Europa erwächst, ist größer geworden.

Die furchtbare Strafexpedition war ein Verzweiflungsakt in einem Kampfe, der nicht von heute datiert, sondern seit der Zeit, da Polen Ostgalizien mit seinen fünf Millionen Ukrainern erhalten hat. Die polnische Regierung ist entschlossen, die Ukrainer zu Polen zu machen und die Ukrainer sind entschlossen, sich zu wehren. Der Kampf wird auf der ganzen Linie des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens geführt. Die Ukrainer suchen, auf allen Gebieten festen Fuß zu fassen und die Polen sind bemüht, sie aus jeder eroberten Position zu verdrängen.

Wie wirkt sich dieser Kampf auf die Hunderttausende von Juden aus, die in Ostgalizien wohnen? Wie stehen die Juden zu den kämpfenden Parteien und wie verhalten sich die beiden Gegner den Juden gegenüber? Die Frage hat mich sehr interessiert und ich habe mit vielen Menschen gesprochen, die einen guten Ueberblick über die Lage haben. Was sie mir erzählt haben, war leider sehr traurig. Es ist die alte Geschichte: Wie immer der Jude handelt — es ist schlecht. Wird er den Ukrainern Freundschaft zeigen, dann werden ihn die Polen als „Verräter" brandmarken. Wird er mit den Polen halten, dann ist er für die Ukrainer der Lakai der Unterdrücker. Bleibt er aber neutral, dann werden beide Teile ihn der Freundschaft mit dem „anderen" verdächtigen.

Bei den vergangenen Sejm-Wahlen haben die Juden in Ostgalizien (mit Ausnahme der Bundisten) die Pilsudski-Liste gestützt. Sie haben das getan aus Motiven, die mit der ukrainischen Frage nichts zu tun haben. Es wurde in den Kreisen der Zionisten und der Agudah eine gewisse politische Situation geschaffen, die beide Gruppen in das Lager Pilsudskis drängte. Das Schicksal wollte es aber, daß gerade in diesem Augenblick die Regierung ihre Terroraktion gegen die Ukrainer unternahm. Dann sagten die Ukrainer, diese Juden hätten ihren ärgsten Feinden geholfen. Manche der Führer erklärten sogar unverblümt, daß eine Zeit kommen werde, in der die Juden das bezahlen würden. Was das bedeutet, errät jeder.

Jeder Schritt, der in diesem Kampfe unternommen wird, ob nun von Seiten der Polen oder von jener der Ukrainer, geht zu den Köpfen der Juden hinaus. Wir wollen das mit einigen Beispielen illustrieren:

Eine der Aktionen, die die Ukrainer planmäßig durchführen, ist die Festigung ihrer wirtschaftlichen Position im Dorf. Um das zu erreichen, haben sie in allen Dörfern und Städten Kooperativen errichtet. Die Bauern verkaufen jetzt ihre Produkte an die Kooperativen und decken bei diesen auch ihren Bedarf. Der Handel, den jetzt die Kooperativen besorgen, war früher in den Händen der Juden. Die Kooperativen sind ein großer Erfolg und die Juden können mit ihnen nicht konkurrieren. Die Kooperativen haben dem Juden nicht nur den Handel mit dem Bauern unmöglich gemacht, sondern ihn auch vom Handel mit den anderen Teilen der Bevölkerung ausgeschaltet, mit den Bewohnern der Stadt. Man erzählte mir, daß sogar die Juden in Lemberg Milchprodukte von den ukrainischen Kooperativen kaufen, ganz einfach deshalb, weil die Ware dort billiger und frisch ist.

Die ukrainischen Führer versuchen auch, auf die Bauern Einfluß zu nehmen, sie mögen das Trinken aufgeben. Die Folge dieser Prohibitionsagitation ist, daß viele Schenken gesperrt werden. Darunter leiden, weil der Branntweinschank größtenteils in jüdischen Händen war, natürlich wieder zahllose jüdische Familien.

Es muß gesagt werden, daß jeder einsieht, daß die Prohibitionsagitation der Kooperativen auch ihr Gutes hat. Der ukrainische Bauer gewinnt in ökonomischer und kultureller Hinsicht. Aber das macht die Lage der Juden nicht leichter, die ihr Brot verlieren und vor dem Nichts stehen. Ich habe auf diese zwei Fragen hingewiesen — aber das sind nur Beispiele. Dasselbe Prinzip wird überall praktiziert. Die Ukrainer bemühen sich, ihr Leben immer mehr mit ukrainischer Kultur zu durchsetzen, sie haben eine große Presse, eigene Schulen, sie entwickeln ihre eigene Kultur und ihr eigenes Handwerk. In jede Institution bringen sie eigene Menschen. Der Jude wird überall ausgeschlossen. Auch die Polen machen ihrerseits dasselbe; sie suchen alles zu polonisieren und zur Verwirklichung dieser Zwecke bringen sie Polen nach Ostgalizien — und die Juden bleiben wieder draußen. Alle Regierungsbeamten in Ostgalizien sind Polen; alle Arbeiter in Regierungsunternehmungen sind Polen; für Waldarbeiten, für Bauten bringt die Regierung Arbeiter aus Polen — selbst wenn sie sie aus einer sehr weiten Gegend herholen muß. Sie „importiert" Polen nach Galizien und siedelt sie dort im Lande an, obzwar sie sich dessen bewußt ist, daß die Ukrainer an Land Mangel haben.

Die spärlichen Möglichkeiten des ostgalizischen Dorfes werden auf diese Art zwischen Ukrainern und Polen geteilt. Für den Juden bleibt natürlich gar nichts.

Die Ukrainer behaupten, daß die Juden der Regierung in der Polonisierung von Ostgalizien helfen, durch den Gebrauch der polnischen Sprache, durch die polnische Erziehung ihrer Kinder. Nun muß man sich vorstellen, in welcher Lage sich die Juden befinden würden, wenn sie die polnische Sprache im öffentlichen Leben ablehnen, oder wenn sie ihre Kinder nicht in die polnischen Schulen schicken, sondern warten würden, bis das jüdische Schulwerk ausgebaut ist.

Vorläufig ist es den Juden gelungen, einer unmittelbaren Verwickelung in diesem Kampf aus dem Wege zu gehen, und das ist ein Glück. Denn falls eine der Parteien sehen wird, daß die Juden sich aktiv beteiligen und ihrem Gegner helfen, wird sie ihr ganzer „Zorn" treffen. Statt den Gegner zu schlagen, wird der Jude geschlagen werden.

Die Abschaffung der Gesetzesbeschränkungen gegen die Juden in Polen vor dem Senat

Warschau, 28. Feber. (JTA.) Die Hauptkommission des polnischen Senats hat mit allen gegen die Stimmen der Nationaldemokraten die von der Regierung eingebrachte Gesetzesvorlage über Abschaffung der noch aus der Zarenzeit stammenden gesetzlichen Beschränkungen gegen die jüdische Bevölkerung angenommen. Die von der Regierungspartei im Senat gegen die Vorlage erhobenen Vorbehalte wurden zurückgezogen. An der Annahme der Vorlage durch das Senatsplenum wird darum nicht mehr gezweifelt.

Bekanntlich hat der polnische Sejm vor kurzem die Regierungsvorlage nebst einem die Aufhebung der Beschränkungen gegen die hebräische und die jüdische Sprache betreffenden Verbesserungsvorschlag des Jüdischen Klubs in dritter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

*

Warschau, 1. März. (J. T. A.) Das Plenum des polnischen Senats hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Regierungsvorlage betreffend Abschaffung der aus der Zarenzeit stammenden gesetzlichen Beschränkungen gegen die Juden in Polen, die durch die Verfassung der polnischen Republik noch nicht aufgehoben worden waren, befaßt. Der Referent des Senatsausschusses Senator Bogucki schlug einige kleine Aenderungen vor und erklärte, die Gesetzesvorlage stelle eine authentische Interpretation zur Verfassung dar und werde also nach ihrer Annahme ein Teil der Verfassung selbst werden. Der jüdische Senator Mendelsohn sprach der Regierung für ihre Initiative bei der Abfassung der Gesetzesvorlage den Dank aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diesem ersten Schritt zur Durchführung der vollen Gleichberechtigung der jüdischen Bevölkerung andere Schritte zur Beseitigung weiteren Unrechts, das der jüdischen Bevölkerung angetan wird, folgen werden. Vor kurzem hat einer der Führer im Regierungslager von der Tribüne des Sejm herab erklärt, daß die Angelegenheit der Zwangs-Sonntagsruhe zugunsten der gesetzestreuen jüdischen Bevölkerung abgeändert werden wird. — Bei der Abstimmung wurde die Regierungsvorlage mit einigen von der Senatskommission vorgeschlagenen Aenderungen angenommen. Infolge dieser Aenderungen wird das Gesetz noch einmal den Sejm passieren müssen, es erscheint aber unzweifelhaft, daß der Sejm seine Zustimmung zu diesen Aenderungen geben und daß das Gesetz alsdann in Kraft treten wird.

Wochenschau

* **Prof. Dr. Weizmann** ist in Begleitung der Tochter des verstorbenen Lord Melchett, Lady Erleigh, auf der Reise nach Palästina in Alexandrien angekommen. Lady Erleigh und Prof. Weizmann beabsichtigen, sich vor ihrer Weiterreise einige Zeit in Aegypten aufzuhalten.

* **Dr. Magnes in Amerika.** Wie Herr Felix M. Warburg als Vorsitzender des amerikanischen Komitees der Hebräischen Universität mitteilt, wird der Rektor der Hebräischen Universität in Jerusalem Dr Juda L. Magnes, der in diesen Tagen in den Vereinigten Staaten eintrifft, eine Tournee durch alle größeren Städte des Landes zugunsten der Hebräischen Universität unternehmen. Dr. Magnes, der mit der Leitung der Hebräischen Universität seit ihrer im April 1925 erfolgten Eröffnung betraut ist, weilte zum letzten Male im Jahre 1927 in den Vereinigten Staaten. Während seines jetzigen Aufenthaltes beabsichtigt er, die bedeutendsten Universitäten und „Colleges" des Landes zu besuchen, um ihre Organisation, vor allem die der Abteilungen für orientalistische Forschungen, zu studieren und die gesammelten Erfahrungen für die Jerusalemer Universität nutzbar machen zu können. Wie Herr Felix Warburg weiters mitteilt, werden die ersten Promotionen an der Hebräischen Universität, die bisher ein reines Forschungsinstitut war und erst im Jahre 1930 die Lehrtätigkeit aufgenommen hat, im Jahre 1932 erfolgen.

Wiederhall

In Prag weilt eine russische Schriftstellerin, welche in der russischen Literatur einen guten Namen hat; sie ist Emigrantin, gehört in den Kreis Miljukovs und ist ständige Mitarbeiterin des größten russischen Emigrantenblattes: „Poslednija Nowosti". Sie ist Jüdin und war in Rußland vollkommen assimiliert. Sie stellt uns folgenden Artikel zur Verfügung, der ein Bild eines Seelenzustandes gibt, der uns wohl bekannt und immer wieder erschütternd ist: die geheimnisvolle Rückkehr zum Judentum aus fernster Assimilation.

„Habe mich so abgeströmt von meines
Blutes Mostvergorenheit.
Und immer, immer noch der
Wiederhall in mir."
(Else Lasker-Schüler) „Mein Volk".

Eine getaufte Jüdin aus Rußland berichtet mir von ihrer im letzten Sommer unternommenen Reise nach Spanien: Begeisterte Beschreibung heiliger Madonnenbilder, christlicher Statuen, andachtsvolle Schilderung des Klosterlebens, Bericht über Kirchgänge, Prozessionen, Gottesfurcht und Glaubenstreue der spanischen Frau . . . Ich höre, bewundere und warte . . . Ich warte auf eine leidenschaftliche Erinnerung an die Juden in Spanien, einen Bericht über die Spuren, welche sie in der spanischen Kultur zurückgelassen, in der spanischen zeitgen. Gesellschaft, in deren Adern das Blut so vieler großer Juden fließt: Kein Wort. Die jüdisch-russische Touristin hat nichts von den Juden und Spanien gehört, sie hat nichts davon gesehen und nichts bemerkt, nicht einmal der Synagoge in Toledo ist es gelungen, einen Blick der Touristin auf sich zu lenken.

Und ich bewundere: Ich bewundere die Macht, welche die Assimilation Vorkriegsrußlands auf diese Dame ausgeübt hat. Sie stammt aus einer Familie von Gelehrten, Historikern und Publizisten, welche mit den feinsten Intellektuellen-Kreisen in Petersburg verkehrten, mit Leuten, welche einen „Abtrünnigen" als Renegaten verachteten, welche den Antissemitismus bekämpften, und unter welchen das russische Schimpfwort „Zid" nie zu hören war, weil es als Zeugnis schlechter Erziehung galt, es zu gebrauchen.

Die intelligenten, gebildeten Juden gingen denselben Weg, erstrebten dasselbe Ziel, wie die freidenkenden intelligenten Russen und aus dieser Geistesgemeinschaft strömte in die jüdischen Seelen ein Drang, mitzukämpfen und mitzuarbeiten für die gemeinsame Heimat . . .

Puschkin, Tolstoj, Dostojewski, Solowjew — aus diesen schönen, tiefen Quellen tranken wir alle und auch die Touristin, von der hier die Rede war, aus diesen Quellen nährten wir unsern Geist und es war so schön, am geheimen Herd der Revolution Hand in Hand mit den christlichen Mitdenkenden und Mitfühlenden das Feuer zu entfachen. Man fühlte sich russisch, aber man schmückte sich nicht mit der Etikette „national"; denn „national" hieß auch reaktionär, monarchistisch, weil dieses Wort vor dem Krieg in Rußland mit dem Geiste der offiziösen Presse und des heiligen Synods indentifiziert wurde.

Und dann, dann kam es. Wie eine geheime Seuche, unbemerkt entstehend und sich leise einschleichend in das Leben der Gesellschaft, der freundschaftlichen Beziehungen, der Familie.

Man begann — auch in den gesellschaftlichen Zwischenschichten — zu munkeln, daß vielleicht doch ein Kern Wahrheit in dem Glauben der obersten und der untersten Gesellschaftsschichten stecke: Jemand sei an allem schuld, an dem Grauen des Krieges, an dem Ausbruche der bolschewikischen Revolution, an dem Hunger, am Zwange auszuwandern und die Heimat zu verlassen und weiter an den tragischen Etappen der Emigrationswanderung, dem unglücklichen Schicksal zahlloser Emigranten-Unternehmungen in Konstantinopel, in Jugoslawien, in Oesterreich und in den anderen Ländern.

Gewiß, gebildete, intelligente christliche Freunde gebildeter, intelligenter Juden kamen nicht so schnell, wie es den andern bequem schien, auf diese Lösung aller Fragen: Die Juden sind an allem schuld.

O nein, es klang vorerst ganz anders; verhüllt, nebelhaft: Wir (Russen!) und keiner sonst, sind an unserem Unglück schuld. Denn wir haben nicht zuerst darum gekämpft, unsere nationale Individualität in ihrer ganzen Einheit und Vollkraft festzustellen. Wir wußten es nicht. So begann es allemal; mit einer anfangs dunklen, nicht ganz ausgesprochenen Ueberzeugung, daß „unsere jüdischen Freunde doch nicht ganz so scharf und tief den Untergang der nationalen Macht empfinden könnten, wie wir echte christliche Russen". Es waren noch gar keine ausgesprochenen Gedanken. Es schimmerte nur etwas durch: man spürte etwas Neues in den gestern noch so offenherzigen, vertrauensvollen Blicken: etwas Ausweichendes, Verschweigendes, Grenzenaufstellendes . . .

Wir — und sie. Ich — und du. So begann es. Und damit begann die schmerzliche Vertiefung des Bewußtseins der jüdischen Russen. Doch ausgestoßen und doch fremd . . .

Und man suchte nach dem verlorenen Paradies, wo keine großen Worte nötig sind, um sich verständlich zu machen, wo Freunde in Halbworten, feinen Andeutungen einander verstehen und wo, gemeinsam fühlend, dasselbe empfindend, Herzen in gleichem Takte schlagen. Die Tragödie eines russisch-jüdischen Intellektuells, für welchen die Verse Puschkins die ersten deutlich gesprochenen Worte waren, der mit Tolstoi und Dostojewski, mit der Geschichte Rußlands, der Geschichte der revolutionären Strömungen sein inneres Leben, alle seine geistigen Interessen verknüpft hat und — eines Tages in den Augen eines russischen Freundes lesen muß: Schon gut, aber Du, als Jude, bist ja doch nicht imstande, alles dies zu erfassen . . . Diese Tragödie erwartet noch ihren künstlerischen Darsteller.

Und so — auf diesem Wege — wurden viele russische jüdische Intellektuelle zum erstenmal dazu geführt, zurückzublicken; scheu, unsicher, verschämt, neugierig: Woher komme ich, wer bin ich denn und . . . wie konnte ich mich denn so weit verlaufen, daß ich den Weg in meine wahre Heimat nicht wiederfinde? . . .

Denn man muß den Mut haben zu gestehen: Man findet den Weg nicht zurück, weil man ihn nicht mit voller Innigkeit und letzter Redlichkeit sucht; man fühlt sich nicht stark genug zu dieser großen inneren Reise . . . man lauscht wohl und man spürt, aufregend und aufreizend den Widerhall in seinem Innern, aber zum vollen Klang erhebt sich die uralte Muttersprache nicht mehr in einer entzweiten Seele . . .

So ist denn vielleicht unsere jüdische Touristin in Spanien beneidenswert, weil sie nur sah, was sie sehen wollte, und nur hörte, was ihrem Ohr Vergnügen machte? Denn schmerzlich und erschöpfend ist es, zwischen Hier und Dort, zwischen Nähe und Weite ruhelos zu wandern.

A. D.

Dr. Magnes beabsichtigt, während seines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten mit der Organisation „Hadassah" und dem Komitee der jüdischen Aerzte Amerikas, bezüglich des Projektes einer von diesen Korperschaften gemeinsam zu errichtenden Universitätsklinik und der Errichtung des vom Direktorium der Universität auf seiner letzten Sitzung genehmigten Forschungsinstituts für Tropenkrankheiten, Beratungen abzuhalten. Anläßlich des Aufenthaltes des Kanzlers Magnes in den Vereinigten Staaten wird im Monat April der sechste Jahrestag der Eröffnung der Hebräischen Universität im ganzen Lande feierlich begangen werden.

★ **Die jüdische Sowjetpresse gegen die jüdische Fürsorgetätigkeit.** In der jüdischen Presse der Sowjetunion wird gegenwärtig ein heftiger Kampf gegen die Hilfsgesellschaften in den jüdischen Kleinstädten geführt. Den Gesellschaften wird der Vorwurf gemacht, daß sie durch ihre Tätigkeit einen Lokalpatriotismus großziehen, der die bettelarme Bevölkerung dieser Städte davon abhalte, andere Gegenden der Sowjetunion aufzusuchen, wo ihnen durch die Industrie Arbeits- und Existenzmöglichkeiten geboten werden. „Wie Gelegenheit Diebe macht", schreibt die jüdische kommunistische Tageszeitung „Emeß", „so züchten diese Gesellschaften Bettler. Sie eröffnen Hefeläden mit einem Vorrat von ein paar Unzen Hefe und Farbwarengeschäfte mit einem halben Pfund Farbe." Gegenüber der Behauptung, daß durch diese Gesellschaften Existenzmöglichkeiten für ältere Leute geschaffen werden, die sich nicht mehr in den sozialen und industriellen Rahmen des neuen Rußland einfügen können, erklärt „Emeß", die Anzahl dieser älteren Leute sei nicht groß genug, um die Existenz dieser Wohlfahrtsgesellschaften zu rechtfertigen. Die Fürsorge für diese Leute könne ebensogut den mit der allgemeinen Wohlfahrtspflege beauftragten Sowjetämtern überlassen bleiben. Es müsse endlich Schluß mit dieser spezifisch jüdischen Wohltätigkeit gemacht werden, durch die „nationale" jüdische Gewerbe und Tätigkeiten entstehen. Die philanthropische Atmosphäre dieser Gesellschaften stehe im absolutem Gegensatz zu den Sowjetidealen. Eine Anzahl von Korrespondenten aus den jüdischen Siedlungsgebieten in Weißrußland und der Ukraine stellen dem gegenüber die Forderung auf, daß die Hilfsorganisationen reorganisiert, nicht aber aufgelöst werden.

★ **Antrag auf Annullierung des Wiener reaktionären Studentenrechtes.** Das Wiener Strafbezirksgericht stellte beim Verfassungsgerichtshof den Antrag auf Annullierung des auf dem Rasse-Prinzip aufgebauten Wiener Studentenrechtes, weil es gegen die in der Verfassung verankerte Gleichberechtigung der Nationen und Konfessionen verstößt. Das Verfassungsgericht erbat eine Aeußerung des Unterrichtsministeriums. Die öffentliche Verhandlung über den Fall wird vor dem Verfassungsgericht in dessen Juni-Session stattfinden.

* **Dr. Hermann Diamand, einer der Organisatoren des polnischen Sozialismus, gestorben.** Der polnische sozialistische Führer, Sejmdeputierter Dr. Hermann Diamand, ist am 26. Feber kurz nach Vollendung des 71. Lebensjahres in Lemberg gestorben. Er war eben erst von der Tagung der Internationale in Zürich zurückgekehrt, wo er noch lebhaft an den Debatten teilgenommen hatte. Dr. Hermann Diamand entstammte einer sehr angesehenen und wohlhabenden jüdischen Familie. Schon in seiner Jugend half er die polnische sozialdemokratische Partei organisieren. Er wurde dafür als „nicht würdig zum Reserveoffizier" erachtet und blieb k. u. k. Reservefeldwebel. Vom Jahre 1907 bis zum Ende der österreichisch-ungarischen Monarchie gehörte er dem österreichischen Abgeordnetenhaus an in welchem er als einer der glänzendsten Redner eine große Rolle spielte. Seit der Wiedererrichtung Polens bis zum November 1930, gehörte er dem polnischen Sejm an. Er setzte sich mit allen Kräften für das Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages ein. Die Blätter sehen einen tragischen Zufall darin, daß Diamand an dem Tage dahingeschieden ist, an dem der Ausschuß des polnischen Sejms diesem Vertrage zugestimmt hat.

* **Jahreskonferenzen der österreichischen Misrachisten und Revisionisten.** Wien, 27. Feber. (JTA.) In den ersten Tagen der letzten Feber-Woche wurden in Wien die Jahreskonferenzen der österreichischen Misrachisten und Zionisten-Revisionisten abgehalten. Auf der Misrachi-Tagung, an der auch das Mitglied der Weltleitung, Rabbi Fishman aus Palästina teilnahm, wurde u. a. über die Gründe des Austritts der Misrachi-Führer aus der Executive der Jewish Agency berichtet. — Auf der Konferenz der Revisionisten wurde ein Brief des Präsidenten der Weltunion der Zionisten-Revisionisten Wladimir Jabotinsky verlesen, in dem dieser ankündigt, daß die Weltunion, da sie für schöpferische Arbeit bereits reif sei und das Judentum von den Revisionisten schaffendes Beispiel erwarte, in nächster Zeit an selbständige politische und wirtschaftliche Leistungen herangehen werde. Weiters kündigt Jabotinsky die Erweiterung des revisionistischen Programms durch Einbeziehung „diasporaler Gegenwartsarbeit" an.

Der Schauprozeß in Moskau

Von den 14 angeblichen Mitgliedern des „Unions-Bureaus" 7 ehemals führende jüdische Sozialisten.

Moskau, 27. Feber. (JTA.) Am 1. März begann bekanntlich in Moskau der vom Obersten Staatsanwalt Krylenko vorbereitete Prozeß gegen 14 ehemalige Sozialdemokraten (Menschewisten) und Angehörige der jüdischen Arbeiterpartei „Bund" die sich laut der Anklage zu einem „Union-Bureau" zusammengeschlossen haben sollen, um mit Hilfe ausländischer Verbindungen eine Intervention gegen die Sowjetmacht herbeizuführen und das innere Leben der Sowjetunion zu desorganisieren. Die Organisation, die mit der Industrie-Partei und der sozialrevolutionären Kosakengruppe Tschajanoff und Kondratjeff in Verbindung gestanden haben soll, strebte gemäß der Anklage die Wiedererrichtung der kapitalistischen Verhältnisse in der Sowjetunion an. Dem „Unions-Bureau" wird in der Anklage auch eine „organisatorische Verbindung mit den herrschenden Kreisen der westeuropäischen Bourgeoisie, insbesondere die Verbindung der Menschewisten mit führenden Kreisen der Zweiten Internationale" nachgesagt.

Unter den Angeklagten befinden sich das frühere Mitglied des Sowjetswirtschaftsrates Abram Ginzburg, der bekannte Volkswirtschaftler Lazar Zalkind, der Volkswirtschaftler Boris Berlatsky, das frühere Mitglied der Staatsbank Mosei Teitelbaum, das frühere Mitglied des Arbeitskommissariats und Professor für Volkswirtschaft an der Moskauer Universität Isak Rubin. Die genannten zählten einmal zu den Führern der Menschewisten und des jüdischen „Bund". Ferner befindet sich unter den Angeklagten der ehemalige Führer der Zionisten-Sozialisten Aron Sokolowski, später einer der Wirtschaftsführer der Sowjetunion und eine Zeitlang Sekretär des Obersten Wirtschaftsrates.

Blutbeschuldigung des Falestin

Jerusalem. Die arabische Zeitung „Falestin" veröffentlicht unter dem Titel „Arabische Kinder von einem jüdischen Verbrecher gestohlen. Wurde die Tat zum Zwecke der Blutentnahme verübt?" eine Notiz, durch die zum ersten Male in Palästina und zum ersten Male im Vorderen Orient, seit der Ritualmordaffäre von Damaskus öffentlich die Blutbeschuldigung gegen die Juden erhoben wird. In der Notiz wird mitgeteilt, ein arabischer Gemüsehändler namens Mahmud Ahmed al Sayed habe, als er am Samstag, den 28. Feber, abends, nach Jaffa kam, in der Nähe der Regierungsschule den Juden Omar Levi getroffen, der einen weiten Mantel trug, unter dem er anscheinend einen größeren Gegenstand verbarg. Sayed habe Verdacht geschöpft und habe, als er sich dem Juden näherte, die Stimmen schreiender Kinder gehört. Auf Sayeds Aufforderung gab der Jude einen Knaben und ein Mädchen, Kinder von Said Almadhoun, frei. Er war sehr erschrocken und behauptete, er habe die Kinder bloß zu seinem Vergnügen spazierengeführt. Al Sayed veranlaßte die Verhaftung Omar Levis.

„Falestin" knüpfte an diesen Bericht, der angeblich seinem Herausgeber von dem arabischen Gemüsehändler persönlich übergeben wurde, die Vermutung, daß Levi die Kinder, die in letzter Zeit in Haifa und in anderen Orten verschwunden sind, gestohlen hat.

Wie die Jüdische Telegraphen-Agentur erfährt, hat das Mitglied der Executive der Jewish Agency, Colonel Kisch, beim Chefsekretär Young vorgesprochen und ein behördliches Einschreiten gegen die arabische Zeitung wegen Verbreitung dieser gefährlichen Verleumdung gefordert. Die Frage wird vermutlich vom High Commissioner selbst im Executivrat der Regierung zur Sprache gebracht werden. Inzwischen hat Chefsekretär Young die Jaffaer Behörden angewiesen, Nachforschungen über den in der Notiz des „Falestin" behaupteten Vorfall einzuleiten und insbesondere festzustellen, ob tatsächlich ein Mann namens Omar Levi verhaftet wurde.

*

„Falestin" wegen Ritualmordhetze suspendiert

Der High Commissioner hat die Suspendierung der arabischen Tageszeitung „Felestin" wegen Veröffentlichung der Notiz, in der die Blutbeschuldigung gegen den Juden Omar Levi erhoben worden war, angeordnet. Gleichzeitig hat der High Commissioner, wie die Jüdische Telegraphenagentur erfährt, den stellvertretenden Generalstaatsanwalt angewiesen, die Möglichkeit einer strafrechtlichen Verfolgung des Blattes wegen Verbreitung dieser hetzerischen Verleumdung zu prüfen.

Der „unblutige Pogrom" in Oesterreich

Der bekannte jüdische Publizist Franz Josef Weiß hat eine Broschüre über die soziale und wirtschaftliche Lage der Juden im neuen Oesterreich veröffentlicht. Auf Grund seiner Untersuchungen, die unter Verwendung eines reichen, sozial- und wirtschaftsstatistischen Materials vorgenommen wurden, stellt der Autor dem Judentum in Oesterreich eine äußerst trübe Prognose. Der Verfasser findet, daß die österreichischen Juden einem andauernden „unblutigen Pogrom" ausgesetzt sind, durch den ihnen ihre materielle Existenzgrundlage entzogen wird und sie der Vernichtung preisgegeben sind. Fest besoldete Stellungen bleiben ihnen verschlossen, und so tritt allenthalben die Figur des jüdischen wandernden Dorf- und Stadthändlers vermehrt in Erscheinung. Die Zahl der heute in diesem Berufe in Oesterreich tätigen Juden wird auf etwa 20.000 geschätzt. Schon seit dem Kriege tritt ein Rückgang des gesamten wirtschaftlichen Emanzipationsprozesses der österreichischen Juden in Erscheinung. Ueberall werden Juden aus ihren wirtschaftlichen Positionen hinausgedrängt. Neuanstellungen von Juden finden nicht einmal dort statt, wo jüdisches Kapital arbeitet. Die in den Anzeigenteilen der verschiedenen Blätter ausgeschriebenen freien Stellen sind größtenteils arischen Fachleuten, arischen Angestellten, arischen Beamten vorbehalten.

Auch im gesellschaftlichen Verkehr wird die Kluft zwischen Juden und Nichtjuden immer tiefer. Die gesetzliche Gleichberechtigung bleibt wertlos, da sie nicht im Empfinden der nichtjüdischen Bevölkerung verankert ist. Der soziale Kontakt zwischen Juden und Nichtjuden wird schon in den untersten Klassen der Mittelschule gelockert, auf den Hochschulen ist die Separierung vollkommen und jede Annäherungsbestrebung hoffnungslos. Die letzten jüdischen Hochschulprofessoren werden bald pensioniert oder ausgewandert sein. Es gibt keine Juden unter dem Gelehrtennachwuchs, weil Juden zur wissenschaftlichen Laufbahn überhaupt nicht mehr zugelassen werden. In den Staatsdienst werden keine Juden aufgenommen. Aerzte und Advokaten leben zum Teil infolge politischer antisemitischer Maßnahmen in schwerem Elend. Durch die Ausdehnung des Krankenkassenwesens wird der jüdische Arzt immer mehr verdrängt. Das Publikum bevorzugt mit Rücksicht darauf, daß fast alle Richter Arier sind, in der Regel nichtjüdische Rechtsanwälte. In der Industrie werden jüdische Ingenieure und Techniker nicht beschäftigt. So läßt sich auf allen Gebieten feststellen, daß die von den Juden durch die Emanzipation in Oesterreich erlangten Errungenschaften allmählich rückgängig gemacht werden.

△ **Trumpeldor-Jahrzeit.** Anläßlich des 11. Jahrestages des arabischen Ueberfalles auf Tel Chai veranstalteten sowohl die Revisionisten als auch die Arbeiterpartei einen Gang zum Grabe Josef Trumpeldors. Auch in Ramath Rachel bei Talpioth, wo Trumpeldors Bataillon des Gdud Awodah angesiedelt ist, fand eine Kundgebung statt, an der mehrere hundert Mitglieder des Histadrut Haowdim teilnahmen.

Inland

Das Jüdische Genesungsheim in der Tatra

Die im vorigen Jahre anläßlich des 80. Geburtstages des Herrn Präsidenten Masaryk eingeleitete Aktion zur Errichtung eines jüdischen Genesungsheims in der Tatra, das seinen Namen tragen soll, hat sich als eine philantropische Unternehmung erwiesen, der die gesamte Judenheit unserer Republik die größte Sympathien entgegenbringt. Das Bratislavaer vorbereitende Komitee nimmt den bevorstehenden 81. Geburtstag des Herrn Präsidenten zu Veranlassung, um sich abermals mit einem Rundschreiben an sämtliche Jüdische Gemeinden wegen Einleitung von Sammlungen zu wenden. Am 7. März, diesmal an einem Sabbath sollen in allen Synagogen Bethäusern und Vereinigungen für diese Aktion beim Thora-Aufrufe Spenden geleistet und im Abschluß an diesem Tage überall Sammlungen für die Errichtung des Genesungsheims veranstaltet werden. Das Jüdische Genesungsheim in der Tatra wird erstehen, weil es eine tiefempfundene Notwendigkeit ist. Zahllose jüdische Menschen könnten durch eine solche Anstalt ihren Familien und dem Leben wieder gegeben werden. Und die Tatra ist ein wunderbares Fleckchen Erde, daß wie selten eines geschaffen ist, um diese Heilwirkung zum Segen der Menschheit zu vermitteln. Briefadresse des vorbereitenden Komitees zur Einsendung der Sammelbögen und zu Anfragen jeder Art: Dr. Ludwig Lieben, Bratislava, Franziskanerplatz Nr. 8. Geldsendungen sind zu richten an die Donaubank A. G., Bratislava, für das Konto Jüdisches Genesungsheim.

Jüdische ausländische Studenten aus der Tschechoslowakei ausgewiesen.

Am 25. Feber verhaftete die Brünner Polizei 24 Studenten, unter ihnen 11 ausländische Juden, die in der Universumbäckerei Vorbereitungskurse technischer Natur abhielten. Die Intervention wegen Haftentlassung dreier zionistischer Studenten blieb erfolglos. Die Die Verhafteten, die zu der kommunist. Bewegung in keinerlei Beziehung standen, erhielten einen Ausweisungsbefehl, der mit dem Verdacht der Beteiligung an umstürzlerischen Handlungen begründet wird. Gegen die Ausweisungsbefehle haben alle elf jüdischen Studenten — es handelt sich um aus Polen, Litauen und Ungarn stammende Hochschüler der deutschen Technik in Brünn — Beschwerde eingebracht, die aufschiebende Wirkung hat.

Techeleth-Lawan. Am Sonntag, den 1. März fand in Brünn eine Besprechung des Erziehungsrates des Techeleth-Lawan statt, an der sich Vertreter aller Kreise des Bundes und ein Vertreter der Leitung der Weltbewegung (Wien) beteiligten. Das Programm der Tagung war die Besprechung der kommenden Veranstaltungen zu Ostern, Pfingsten und in den Sommerferien. Neben Kreistagen und Kreisveranstaltungen werden heuer Jüngeren-, Mittleren- und Aelterenlager veranstaltet. Wie alljährlich findet heuer natürlich auch ein Hebräischlager statt, das diesmal gemeinsam mit dem Wiener Haschomer Hazair veranstaltet wird. Als nächste Veranstaltung ist ein Führerlager zu Ostern vorgesehen, an dem sich alle aktiven Führer und diejenigen, die in nächster Zeit zur Führung gelangen, beteiligen werden. Zur Durchführung all dieser Veranstaltungen wurde beschlossen, eine große Ferialfonds-Aktion im Bund durchzuführen. Die Aktion wird zentral durch die Bundesleitung geleitet und in den einzelnen Ortsgruppen von den dortigen Mitgliedern betrieben. Dabei stützte sich die Moazah auf die Hoffnung, daß der Techeleth-Lawan bei seiner Aktion durch die Oeffentlichkeit weitgehendst unterstützt werden wird.

Bücher für die Nationalbibliothek in Jerusalem.

Das Kartell der jüdischen Lese- und Redehallen in Wien, Brünn und Prag wendet sich an die jüdische Oeffentlichkeit mit der höflichen Bitte, die jüdische National- und Universitätsbibliothek in Jerusalem durch Bücherspenden unterstützen zu wollen. Diese Bibliothek soll ein Sammelpunkt werden für jüdisches Wissen, jüdischen Geist und jüdische Kultur und soll andererseits ein Bildungszentrum sein für die gesamte Bevölkerung des Landes, besonders aber für die Studenten an der hebräischen Universität in Jerusalem. Die Bibliothek ist hauptsächlich auf Spenden aufgebaut worden und auch in ihrer Erweiterung auf Spenden angewiesen. Zweckdienlich erfolgen die Spenden durch briefliche Mitteilung an eine der obengenannten drei Hallen, über die Geneigtheit, Bücher zu spenden mit Angabe des Titels und der Auflage. Nach einer Anfrage der Halle, an die Nationalbibliothek in Jerusalem, ob die Bücher benötigt werden, werden dieselben von Mitgliedern der Hallen kostenlos abgeholt und weitergeleitet. Die Spende wird ... bestätigt, zuerst bei der Uebernahme und dann von Jerusalem. Es ist dies eine Art der Spende, die auch bei der heutigen Wirtschaftskrise ohne weiteres möglich ist. Mitteilungen sind zu richten an die Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler in Wien IX., Türkenstraße 9, Jüdisch-akademische Lese- und Redehalle in Brünn, Deutsche Technik, Lese- und Redehalle [illegible] Hochschüler in Prag I., Dlouhá 22. — Cand. phil. Ernst Hoffmann m. p., derzeit Obmann der Lese- und Redehalle in Wien. JUC. Richard Elbert m. p., derzeit Obmann der Lese- und Redehalle in Brünn. Jur. Isi Sud m. p., derzeit Obmann der Lese- und Redehalle in Prag.

SPORT

Redigiert von **Walter Frankl.**

Filmpremiere in Prag.

Eine Gruppe junger jüdischer Sportler aus Berlin hat einen 100prozentigen jüdischen Sportfilm hergestellt — eine Gruppe junger jüdischer Sportler aus Prag bringt ihn zur Uraufführung in der Tschechoslowakei.

Ueberwältigend war die Wirkung auf das Publikum — überzeugend wirkte die lobende Kritik nach allen bisherigen Aufführungen dieses Films.

In Berlin, Leipzig, Dresden, Antwerpen, Paris und sogar im entfernten Kopenhagen lief dieses Erstlingswerk jüdischer Schöpfungskraft — überall Begeisterung und Jubel hervorrufend.

Der alte Jude mit den zitternden Händen und dem gebeugten Rücken starb. Ein neuer Jude trat an seine Stelle. Aufrecht, stark, voll strotzender Körperkraft und Schönheit — ein Kämpfer, wie Jehuda Makkabi — ein Streiter im Lichte der Sonne. Wollt Ihr es nicht glauben? Seht Euch diesen Film an! Eine volle Stunde ziehen vor Euren Augen die Bilder der Makkabim vorbei.

Leichtathleten, jüdische Läufer, Springer, das große Weltverbandsfest in Mähr.-Ostrau, Massenaufzüge jüdischer Turner, Fechter Boxer, Hockeyspieler. Jüdische Sportler auf Wanderung in den Alpen, beim Zionistenkongreß, jüdische Fußballspiele, Ruderer, Jiu-Jitsu-Uebungen, Rhythmiker, Gymnastik, Zeitlupenaufnahmen von Training und Kampf, Schwimmer, Polospieler, jüdische Jugendbünde, Lagerleben, Wintersport, Waldläufe, Handballspiele, Staffelläufe und viel, viel andere schöne Sachen sind im Makkabäerfilm festgehalten.

Möge dieses lebendige Kulturdokument alle unsere Feinde zu Freunden machen, möge es alle unsere Gegner verstummen lassen und möge es allen unseren Freunden zur neuerlichen Kräftigung dienen, dann wird auch die Prager Erstaufführung durch den „Brith-Hagibor" ihren Zweck erreichen.

Nachrichten

Die Purimfeier des Brith-Hagibor Prag findet Samstag, 7. März, um 20.30 Uhr, im Café Aschermann statt. Die Tanzmusik besorgt das Original-russische Kosakenquartett Samsonuff.

Kreisobmann A. Herzog wurde in den Vorstand des JSK. Hagibor Prag gewählt.

Bar-Kochba Breslau gegen Hagibor Prag. Der Zöglings-Interklubkampf soll im Mai in Mähr.-Ostrau zur Austragung kommen.

Otto Margolius, der bekannte Hagibor-Allroundsportler wurde an Blinddarm operiert und befindet sich nach glücklich verlaufener Operation bereits in häuslicher Pflege.

Fußball. Makkabi Brünn gegen Sportbrüder Brünn 2 : 1 (2 : 1).

Makkabi Proßnitz gegen SK. Hodolany 8 : 5 (4 : 1).

Makkabäa Preßburg gegen KFC. (Komorn) 2 : 3 (1 : 1).

Schreibmann II (ŻASS. Warschau) verbesserte den polnischen Rekord im Brustschwimmen über 200 Meter auf 3 : 12 Minuten.

Makkabi Krakau belegte bei einem Skirennen in Zakopane in starker Konkurrenz bei der 5 mal 10 Kilometer Staffel den siebenten Platz. Das Rennen zählte zur polnischen Meisterschaft.

Lamberg (Makkabi Wien) siegte im Finale der Neulingsboxmeisterschaft von Oesterreich im Federgewicht gegen Hofer (Polizei).

Hagibor Prag, Fußballsektion, beginnt die Frühjahrssaison mit einem Wettspiel gegen Olympia Vršovice am Sonntag, 8. März, um ½10 Uhr vormittags, auf eigenem Platze.

Die Filmaufführung des Makkabäerfilms wurde, um eine Kollision mit der Veranstaltung des jüdischen Schulvereines zu vermeiden, definitiv für 24. März festgesetzt und findet im Festsaale des Restaurants „Batex" um 8 Uhr abends statt. Der Kartenvorverkauf hat bereits begonnen.

Die Hagibor-Hockeymannschaft nimmt zu Ostern an einem Tournee in Berlin teil.

Ausstellung für Sport und Körperkultur in Pardubitz. Am 31. Mai wird die Pardubitzer Ausstellung eröffnet und bis 4. October wird Pardubitz Zeuge sein von dem bedeutenden Ausstellungsunternehmen, auf welches das Augenmerk aller tschechoslowakischen Sportler und Körpererzieher gerichtet ist. Die Pardubitzer Ausstellung, einzigartig in ihrer Art und Ausdehnung, wird die Arbeit eines der wichtigsten Zweige unseres Volkes zeigen, die Arbeit aus dem Gebiete der Körpererziehung und des Sports. Alles, was für den tschechoslowakischen Sport von Bedeutung ist und irgendeine Beziehung zu ihm aufweist, wird in reichhaltigen Ausstellungen konzentriert sein. Die entwickelte Sportindustrie bringt auch vollendete Proben ihrer Arbeit. Kongresse und Aufführungen aller tschechoslowakischen körpererzieherischen Korporationen, nationale und internationale Wettspiele, Meetings und Matchs auf allen Gebieten des Sportes werden das Interesse aller heimischen und ausländischer Sportler auf diese Ausstellung konzentrieren. Ueber 50 reichsdeutsche Kongresse haben sich schon hiefür angemeldet und verpflichtet. Die Arbeit der Aktiengesellschaft bzw. der körpererzieherischen und Sportkorporationen lassen ahnen, daß es sich um ein Unternehmen handelt, welches auf dem Gebiete des Sports den tschechoslowakischen Staat vollendet repräsentieren wird. Der bedeutende Charakter dieser Ausstellung ist durch die Tatsache erwiesen, daß der Präsident der Republik mit der tschechoslowakischen Regierung das Protektorat übernommen haben. Die Pardubitzer Ausstellung bildet einen wichtigen Grenzstein des tschechoslowakischen Sportes und es darf keinen einzigen wahrhaftigen Sportler und Körpererzieher geben, der sie nicht besucht, um zu erkennen, was für ein wichtiger Faktor für die Gesundheit des Volkes und unsere Körpererziehung unser Sport ist.

Makkabi.

Makkabiah 1932.

Die Zahl der für die Makkabiah angemeldeten Teilnehmer beträgt 170. Die Makkabiah-Kommission hat sich bereits mit dem Präsidium in Berlin in Verbindung gesetzt, um nähere Details in Erfahrung zu bringen. Zu diesem Zwecke wurde auch Tb. Arthur Herzog nach Berlin delegiert. Wir hoffen in der nächsten Nummer der Selbstwehr einen ausführlichen Bericht veröffentlichen zu können. Wir ersuchen alle Vereine, bezw. Interessenten das Propagandamaterial bei der Makkabiah-Kommission, Brünn, Koliště 57, anzufordern und machen nochmals aufmerksam, daß der endgültige Termin bis zum 31. März l. J. festgesetzt wurde und nach Ablauf dieses Termines eine 10%ige Erhöhung eingehoben werden wird. Die Organisation dieser Reise erfordert große Mühe und Arbeit. Durch rechtzeitige Anmeldung wird diese Arbeit erleichtert, jede verspätete Anmeldung bedeutet eine Erschwerung. Die Vereine werden daher ersucht durch rechtzeitige Anmeldung uns die Arbeit zu erleichtern. B.

Jubiläum des Prager „Makkabi".

In diesem Jahre begeht der Jüd. Turn- und Sportverein „Makkabi" in Prag das 25jährige Jubiläumsfest seines Bestandes. Aus diesem Anlasse findet in der Zeit vom 1. bis 3. Mai 1931 eine Reihe von festlichen Veranstaltungen statt, welche den bewährten nationalen Traditionen des Prager „Makkabi" würdigen Ausdruck verleihen sollen. Der Ausschuß des „Makkabi", Prag, ladet hiemit im eigenen als auch im Namen der gesamten Mitgliedschaft alle Tb. und Tsch. der brüderlichen Makkabikreise als auch die des eigenen tschechoslowakischen Kreises zur Teilnahme an diesem seltenen Fest ein. Das Jubiläumsfest findet in der Zeit vom 1. bis 3. Mai d. J. in Prag laut beiliegendem Programm statt. Alle Brudervereine werden schon heute ersucht, bei allfälligen Reisen ihrer Mitglieder nach Prag, dieses Datum zu berücksichtigen. Der Prager „Makkabi" wird eine bestimmte Anzahl von Freiquartieren bereit halten.

Auf Grund des Beschlusses der am 14. bis 15. Feber d. J. in Prag stattgefundenen Beratungen der Vereinsturnwarte der Č. S. Kreises wird hiemit für den 1. bis 3. Mai ein Vorturner-Lehrgang nach Prag einberufen. Mit der technischen Durchführung dieses Lehrganges, welcher nur für Turnleiter und ihre Stellvertreter bestimmt ist, wurde Tb. ing. R. Pacovsky, Turnwart, „Makkabi", Prag, betraut. Dieser Lehrgang bezweckt die Unterweisung und Fortbildung der Tb. und Tschw. in der techn. Leitung des Vereinsturnen.

Das Programm des Lehrganges, welches bis zum 1. April 1931 in allen Details allen Vereinen zuzustellen ist, wird die Einheitlichkeit des Turnkommandos und der Turnsprache anstreben und wird vielen den Hauptgeräten des Geräteturnens auch der Gymnastik und Rythmik Rechnung tragen. Jeder Verein entsendet zu diesem Lehrgang höchstens 2 Tb. und 2 Tschw. (Turnleiter und Stellvertreter). Die Nennung der Teilnehmer hat bis zum 1. April 1931 bei der K. L. zu erfolgen, damit für sie im Bedarfsfalle Unterkunft reserviert werde.

Laut Beschluß der Turnwart-Tagung werden bei Gelegenheit der Fest-Turnakademie am 2. Mai die Kreismuster-Riegen (Männer und Frauen) zum ersten Male vor die Oeffentlichkeit treten. Neue Turnkleidung ist Vorschrift. Geturnt werden bloß Kürübungen. Die Vereine haben dem Kreisturnwart bis 1. April 1931 die Anträge für die Teilnehmer an den Musterriegen zu stellen und je 3 Kürübungen für Hochreck und Hochbarren schriftlich vorzulegen.

Programm.

Donnerstag, den 30. April 1931, abends.

Gesellige Zusammenkunft im Beth-Haam, Prag, Dlouhá 41.

Freitag, den 1. Mai 1931.

8.30: Eröffnung Vorturn-Lehrgang. Turnsaal Makkabi Prag.

8.30: Leichtathletische Wettkämpfe der Turner. Hagiborplatz.

15.30: Feierliche Enthüllung der Vereinsfahne des Makkabi Prag, Festsaal Beth-Haam.

20.00: Gemeinschaftliches Abendessen. Interne Sabbat-Feier nur für Tb. und Tschw. Wintergarten Beth-Haam.

Samstag, den 2. Mai 1931.

8.30: 1. Vorturner-Lehrgang. Turnsaal Makkabi Prag.

20.30: 2. Fest-Turnakademie Makkabi Prag. Sondervorführungen der Gäste. Gesellschaftliche Veranstaltung und Tanz. Festsäle der Productenbörse.

Sonntag, den 3. Mai.

8.30: Vorturn-Lehrgang. Turnsaal Makkabi Prag.

8.30: Leichtathletische Wettkämpfe der Turner. Hagiborplatz.

15.30: Kinderfest. Turnvorführungen der Schüler. Theatervorstellung der Zöglinge. Turnsaal Makkabi Prag.

19.00: Schauturnen der Zöglingsabteilungen. Turnsaal Makkabi Prag.

Unsere Sommersiedlung. Wenn wir uns die Berichte aus den einzelnen Vereinen der letzten Jahre anläßlich der Volksversammlungen ins Gedächtnis zurückrufen, mußten wir immer nur hören „Entwicklungsmöglichkeiten infolge ungeeigneter Vorturnerschaft stark gehemmt". Es wurden in unserem Kreise einige Versuche unternommen, diesem Mangel durch Vorturnerkurse entgegenzutreten, müssen aber uns gestehen, daß der gewünschte Erfolg nicht eingetroffen ist. Nun hat uns unser Chawer Krivaček einen Weg gezeigt, auf welchem er diese Frage ins Rollen bringen will. Durch alljährlich wiederholende Sommersiedlungen soll eine Vorturnerschaft herangezogen werden, die endlich unserer Makkabibewegung jenes turnerische Führermaterial liefern soll, das schon so lange Jahre allseits ersehnt wird. Wird nun die Sommersiedlung in der Lage sein, den richtigen Rahmen zu dieser Arbeit zu liefern? Alle Chawerim, die schon einmal die Möglichkeit hatten, mit Chawer Krivaček zusammen arbeiten zu können, kennen seine Energie und Verläßlichkeit. Er persönlich bietet uns die Garantie für ein Gelingen. Ein Programm bis in die kleinsten Details ausgearbeitet, wurde schon dem Vorbereitungskomitee vorgelegt. Also nichts Unbestimmtes. Alles hat schon jetzt seine Anweisung. Und was eine administrativ- und technisch gut vorbereitete Siedlung bedeutet, das wird erst vielen diesmal gezeigt werden. Die turntechnische Leitung in den Händen eines so geeigneten Menschen, wie es Chawer Prof. Dückstein ist, wird eine Tageseinteilung bestimmen, die für die richtige Abwicklung und richtige Aufarbeitung des Materials besorgt sein wird. Natürlich wird auch, was bei einem Makkabivorturner von nicht genug zu schätzender Wichtigkeit ist, auf die geistige und nationale Erziehung das notwendige Augenmerk gerichtet. Und noch etwas soll uns unsere Sommersiedlung bieten. Der Makkabi Hazair wird die Siedlung mit uns gemeinsam haben. Seien wir nur aufrichtig zu einander. Wir haben uns noch gegenseitig viel zu wenig verstehen gelernt. Wir werden in Gottes freier Natur zusammen leben, unsere Ideen austauschen und uns verstehen lernen. Beiderseits ist der Wille da. Nützen wir die Gelegenheit aus. Und der Erfolg? Er liegt bei uns. Alle Bedenken beiseite lassen. Nur mehr Chawerim in die Siedlung und wir werden nach der Siedlung den Erfolg prüfen und hoffentlich auch überall konstatieren können.

Sigmund Klinger.

Pilsner Mustermesse. Unter dieser Devise veranstaltete der Makkabi in Pilsen am 11. Feber in der Měšťanská Beseda seinen diesjährigen Maskenball, welcher durch seine Originalität großes Interesse erweckte. Die Dekoration des Saales lag in den Händen unseres Gg. Architekt Ingenieur Willy Beer, Pilsen-Prag, welche infolge der geschmackvollen Ausführung allgemeine Bewunderung erregte. Besonderes Interesse zeigten die Messebesucher für die Messestände der Firmen Tradlec, Zimmerhackl, Elpeco-Radio, Hella Guth und last not least für den Makkabiahstand. Sehr geschmackhaft waren die Reclametafeln folgender Firmen: R. Gans, Sport Bar, Josef Ehrlich, Moritz Klauber, Richard Klauber & Co., Max Beseczý, M. Heller, Wolfler, Max Tanzer, Rud. Piesen, Heinrich Vogl, Rolnýho vda, Tanzschule Böhm, Adel, S. Pollatschek, Hotel Continental, Rudinger Ag, Bruna Schuhe, B. Sicher, Erben, Fiat Auto, Foto Wittmann, Securitas, Fischl Delikatessen, Städtische Elektrizitätswerke, Baťa, Zd. Steinreich, Julius Meinl. Unter den Besuchern erweckte besondere Aufmerksamkeit das aus Wild-West auf Indian-Motorcykeln hergereiste Indianer-Pärchen, aus dem fernen Osten kam eine fesche, einem Haarem entlaufene Odaliske, aus dem näheren Osten eine Drahtbinder-Gruppe, welche der anwesenden Polizei viel zu schaffen machte. Die Propaganda für die Makkabiah besorgten ein Čedok-Boy und 2 Pilotinnen. Großes Interesse der Modewelt erregte die Gruppe der Firma Parisek & Schwarzkopf. In der Mitternachtspause stellten einige Turnbrüder Marmorgruppen in vorbildlicher Weise dar und ernteten einen wohlverdienten großen Beifall. Auch eine Maskenkonkurrenz fehlte nicht. Die schönsten Masken Frl. Dora Pollak, Frl. Gerti Hirsch, Frl. Eva Brüll und Frl. Lily Stein erhielten die von den Firmen Parisek & Schwarzkopf, Karl Weiner und Zimmerhackl gespendeten Preise. Der Maskenball hat alle Erwartungen übertroffen und hat uns neben dem für den Ausbau der Turn- und Sport-Arbeit wichtigen materiellen auch den so nötigen moralischen Erfolg gebracht. Unsere Gäste unterhielten sich sehr gut und verweilten bei der guten Musik des 35. Infanterieregimentes bis in die frühen Morgenstunden.

Makkabi, Uh. Hradiště feiert am 5. April seinen 30jährigen Bestand. An diesem Tage wird unser Makkabi Rechenschaft über seine körpererzieherische Tätigkeit ablegen. Es ist unserer strammen Vorturnerschaft gelungen, ein Programm auszuarbeiten, welches ein treues Abbild der sonstigen Vereinstätigkeit ist. Von den Spielen der Kleinsten bis zu den rythmischen Uebungen der Turnerinnen und den gymnastischen Schauübungen der Turner, wollen wir uns bemühen, der Oeffentlichkeit das hohe Niveau unserer Turnstunden vor Augen zu führen. Alle Details (Programm usw.) bringen wir in der nächsten Nummer.

Prag.

Veranstaltungskalender

7. März: Brith-Hagibor-Purimfeier.
11. März: Zionistisches Distriktskomitee Prag. Vortrag Dr. Felix Weltsch: „Antisemitismus und Völkerhysterie", 8 Uhr abends, Festsaal Beth-Haam.
14. März: Brith Trumpeldor. Akademie, Festsaal Beth-Haam, ½8 Uhr abends.
21. März: Brith Hagibor. Makkabi-Film.
21. März: Jüdischer Schulverein. Bunter Abend.
15. bis 25. März: KKL. Frühjahrsbazar.
1. bis 3. Mai: Makkabi Prag. Jubiläumsveranstaltungen.

Sitzung der Gemeinderepräsentanz

In der Sitzung der Gemeinderepräsentanz vom 26. Feber gedachte eingangs der Vorsitzende Dr. Singer des kurzlich verstorbenen Mitgliedes der Gemeinde E. Rudinger der sich besonders auf sozialem Gebiete betätigt hatte. Das Andenken des Verstorbenen ehrten die Anwesenden durch Erheben von den Sitzen. — Sodann machte Dr. Singer Mitteilung von der Entscheidung des Schulministeriums bezüglich des Rekurses gegen die Wahlen (siehe letzte „Selbstwehr") der zufolge die Repräsentanz bis zur entgültigen Entscheidung seitens des Obersten Verwaltungsgerichtes auch weiterhin die Geschäfte der jüdischen Gemeinde Prags führen solle. Dr. Singer richtete an alle Parteien die eindringliche Mahnung, alle unnützen und für die Gemeinde schädlichen Streitigkeiten beiseite zu lassen und zusammenzuarbeiten. Er verwies dabei auf das abschreckende Beispiel der jüdischen Gemeinden in Karpathorußland, wo die inneren Streitigkeiten soweit getrieben wurden, daß die staatlichen Aemter ständig gezwungen sind, sich in die internen Angelegenheiten der dortigen Judenschaft einzumengen.

Diese Aufforderung des Vorsitzenden fand allerdings bei den Tschechojuden keinerlei Verständnis. Sie erklärten, auch weiterhin, trotz der Entscheidung des Schulministeriums, diese Gemeinderepräsentanz nicht anzuerkennen.

Der Magistrat der Stadt Prag forderte die jüdische Gemeinde auf, ihre Ansicht zur Vereinigung sämtlicher Prager jüdischen Gemeinden bekanntzugeben. Dr. Singer und Dr. Popper schlagen der Repräsentanz vor, in ihrer Antwort dem Magistrat mitzuteilen, daß sie für eine unbedingte Vereinigung der Prager jüdischen Gemeinden eintritt. Ueber Antrag Dr. Wertheimers wird eine Kommission eingesetzt, die einen diesbezüglich detaillierten Vorschlag auszuarbeiten und der nächsten Sitzung der Gemeinderepräsentanz vorzulegen hat.

Namens der Finanzkommission erstattete Dr. Steiner den Bericht. Zur Durchführung weitgehender Adaptionen des Armenhauses wurde die Bewilligung zur Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 100.000 Kronen erteilt. Namens der Wirtschaftskommission erstattete Herr Brandeis, für die Büchereikommission Dr. Stern den Bericht. Letzterer teilte mit, daß die Bücherei der jüdischen Gemeinde in Zukunft an Studenten Bücher gegen einen bloßen schriftlichen Revers verleihen werde, also in diesem Falle von der Erlegung der Kaution von fünfzig Kronen absieht.

Vortrag Dr. Felix Weltsch: Der Antisemitismus als Völkerhysterie. Mittwoch, den 11. d. M., 8 Uhr abends im Festsaal des Bet-Haam. Karten zu 5, 8 und 12 Kronen bei Wetzler, Truhlař und im Zionistischen Distriktskomitee, Dlouhá tř. 41, II. Stock.

Bevölkerungsbewegung. Im Dezember 1930 wurden im Bereich der jüdischen Gemeinde in Prag 7 Kinder geboren, 19 Ehen geschlossen und 19 Todesfälle verezichnet. Jänner 1931: 8 Geburten, 4 Eheschließungen, 29 Todesfälle. Im Verlauf des Jahres 1930 traten 70 Personen aus der jüdischen Gemeinde aus, während 7 Personen zum Judentum übertraten.

Das Kartell der Hallen Wien—Brünn—Prag hielt vom 1. bis 3. d. M. seine VII. Tagung ab. Der zahlreich besuchte Begrüßungsabend im Beth-Haam gab den Auftakt zu einer erfolgreichen Tagung. Es begrüßten für die Prager Halle Isi Sud, für die Prager Senioren Dr. Fritz Schneider, für die Wiener Halle abs. phil. Ernst Hoffmann, für die Brünner Halle (Kartelleitung) JUC. Richard Elbert. Nach den Begrüßungsansprachen hielt Bb. MUC. Kurt Wolf die Festrede. Die eigentlichen Beratungen nahmen einen sehr angeregten Verlauf und brachten allen fruchtbare Anregungen. Im Vordergrunde der Beratungen standen die Lebensfragen der jüdisch-nationalen Studentenschaft in den Universitätsstädten. Aus den Resolutionen sei der Aufruf für die jüdische Nationalbibliothek in Jerusalem erwähnt. Die Kartelleitung hat die Halle Brünn inne.

Jüdischer Frauenverein. Der Verlauf des heurigen Kinder-Purimfestes kann als äußerst gelungen bezeichnet werden. Eine Schar der Kleinen und Größeren füllte den großen Saal und jubelte den verschiedenen Vorführungen zu. Da war zunächst das Schattentheater, welches uns die Geschichte der Königin Esther in selten gesehener Form zeigte und von Frl. Prof. Kohn einstudiert war, ferner das Büchsen-Märchenspiel „Der blaue Prinz", um dessen Zustandekommen sich Frau Alice Geduldiger besonders verdient gemacht hatte, und das vielen Beifall fand. Als Solistin produzierte sich Frl. Hansi Fischl in einem reizenden Wiener Walzer und in einer Tanzgroteske mit Frl. Eva Pollak, ferner eine Tanzgruppe, alle 3 Nummern aus der Tanzschule Frl. Olly Lederers. Unsere jungen Makkabim sahen wir beim Stabturnen, die Mädchen bei rhythmischen Vorführungen und die herzigen 3- und 4jährigen bewunderten wir bei einem Tanzmärchen, welches Frl. Prof. Kohn und Frau Friedländer einstudierten. Bei einer reichhaltigen Tombola, Büfett und vielen Belustigungen, Sacklaufen usw., welches Herr Konser leitete, blieben die Kinder den ganzen Nachmittag in fröhlichster Stimmung beisammen und freuen sich schon wieder auf das nächste Fest.

Verein Afike Jehuda. Am 12. März um 8 Uhr abends im Blauen Saale des Café Aschermann Vortrag des Herrn Prof. Dr. Oskar Donath über: „Židovský kulturní obsah v české literatuře." Gäste willkommen. 5821

30 Jahre Jüdischer Frauenverein. In dem Berichte über die 30jährige Generalversammlung haben sich einige Fehler eingeschlichen, welche wir hiemit berichtigen. Und zwar hielt den Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr die Schriftführerin Frau Emmy Kohn, ferner wurde für die goldene Bucheintragung Frau Justitz und Fr. Lux vorgeschlagen. Das Programm im künstlerischen Teil des Abends umfaßte Rezitationen jüd. Autoren, von Fr. Renoir meisterhaft vorgetragen, ferner Gesänge des Ing. Kohn, der durch seine schöne Stimme und vornehme Vortragsweise überraschte. Als Begleiter und äußerst talentierter Pianist führte sich H. Willi Epstein ein, und fand großen Beifall, und Frl. Margit Stein sang in ganz entzückender Weise Lieder und Arien, die ihr stürmischen Applaus eintrugen. Sämtliche Künstler hatten sich in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt, wofür ihnen von dieser Stelle aus herzlichst gedankt sei.

Die Liga Jüdischer Frauen für Frieden und Freiheit in der ČSR. beruft für Samstag, den 7. März um 9 Uhr abends die konstituierende Versammlung ein. Statutengemäße Tagesordnung. Referate über die zukünftige Friedensarbeit der jüdischen Frauen. „Beth-Haam", Dlouhá 41, II. Gebäude, 2. Stock.

Hebräischer Männerchor. Nächste Probe Dienstag, den 10. März, 8 Uhr abends, Beth-Haam, II. Stock, Tür 10. Mittwoch, den 11. März, interne Purimfeier. Samstag, den 7. März, 6 Uhr abends, Ausschußsitzung in der Kanzlei Dr. Brand.

Die Generalversammlung des Vereines jüdischer Hochschüler „Bar-Kochba" findet Mittwoch, den 11. März 1931, auf der Bude im Beth-Haam, V. Stock, statt. (Besondere Einladungen ergehen nicht.)

Die jüdische Lese- und Redehalle in Prag teilt mit, daß der für den 10. d. M. angesetzte Debattenabend aus technischen Gründen in den Monat Mai verlegt wurde.

Familiennachrichten.

Die Trauung des Herrn JUDr. Otto Arje, Smichov, mit Fräulein Hede Glaser, Prag VII., findet Sonntag, den 8. März, um 11½ Uhr vorm., in der Klaus-Synagoge in Prag V., statt. 5823

Brünn.

Veranstaltungskalender.

8. März: Kinderpurimfeier Makkabi Hazair.

11. März: Jüdische Frauenorganisation. Vortrag Dir. Max Birnstein über „Die kriminelle Frau". Marmorsaal, 20 Uhr.

14. März: Hasmonäah Tanzabend. Spiegelsaal Hotel Passage, Zeit 20½ Uhr.

15. März: Jüdische Frauenorganisation (Wizo) Kinderfest Stadion.

18. März: Verein Jüdische Schule. Generalversammlung.

28. März: J. M. V. Judith „Eine Stunde im Ghetto".

Purimakademie des Makkabi. Die am 1. März stattgefundene Purimakademie bot im dichtgefüllten, großen Stadionsaale abermals ein glänzendes gesellschaftliches Bild und hauptsächlich eine neue Probe des hervorragenden Könnens des Makkabi. Eingeleitet wurde das abwechslungsreiche Programm durch Gesangsvorträge und Tanzvorführungen. Der lyrische Tenor Krasio des Deutschen Theaters sang mit frischer, draufgängerischer Stimme italienische Opernarien, Philipp Bock zeigte in wohl allzu seriösen Gesängen sein schönes noch weiterer Ausbildung harrendes Stimmaterial, die Bruna-Girls und ein Solopaar vom tschechischen Landestheater führten originelle Tänze vor, und Georg Lorenz vom Deutschen Theater sorgte als Conferencier ausgiebig für Heiterkeit. Den Gipfelpunkt des Abends boten jedoch unstreitig die turnerischen Vorführungen. Freiübungen der Mädchen und Männer, rhythmische Uebungen und Barrenübungen der Damen zeigten durch ihre Präzision und Gediegenheit, ferner die Tischsprünge der Zöglinge und die Hochreckleistungen der Männer durch ihre Kühnheit und Bravour das keinen Vergleich scheuende hohe Niveau, auf dem sich heute Makkabi befindet. Gekrönt wurden diese Vorführungen durch symbolische Uebungen der Männer. Arbeit in der Knechtschaft — Kampf — Sieg für die Nation — Arbeit im eigenen Land, die in ihrem tiefen Sinn, ihrer Plastik und Anschaulichkeit wohl der Verfilmung wert gewesen wären. Ein nicht geringes Verdienst am genannten turnerischen Erfolge gebührt zweifellos dem Turnwart Artur Frankl, der Turnwartin Ilse Frankl und der Turnschwester Betti Bock, die mit bekanntem Geschick und Eifer die Turnübungen zusammenstellten und einstudierten. Die Klavierbegleitung der einzelnen Nummern besorgten anschmiegsam und verständnisvoll die Herren Adolf Bachner, Kapellmeister Fritz Fank, Kapellmeister Rudolf Kvasnica, Ing. Max Tragatsch und Drago Stein. Den Schluß der Akademie bildete ein bis Mitternacht währender, außerordentlich annimierter Tanz von Alt und Jung. Das schöne Gelingen der Akademie, die das in Purimstimmung befindliche Publikum mit berechtigtem Stolz über unsere jüdische Jugend erfüllte, ist in hohem Maße auch dem Damenkomitee insbesonders deren unermüdliche Leiterin Frau Grete Drechsler zu danken. A. St.

Purim und die Masaryk-Woche. Beim letzten Freitag-Abendgottesdienst im kleinen Tempel hielt Doktor Max Grünfeld eine außerordentlich eindrucksvolle Purim-Gedenkrede, in welcher er in tiefsinniger Weise auf den ewigen Wert der Megilla Ester neben den fünf Büchern Moses und den Psalmen und auf die zahlreichen Leiden des jüdischen Volkes, die jedoch immer einen Befreier fanden, hinwies. Anknüpfend an diese Leiden, richtete Dr. Grünfeld anläßlich des dieser Tage zu feiernden 81. Geburtstages Masaryks einen warmen Appell an die Zuhörer in der Masaryk-Woche der Liga zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Spenden zu gedenken. Tatsächlich fand auch dieser Aufruf durch Thoraspenden zu diesem Zweck am Sabbat schon das richtige Verständnis. A. St.

Die Liga für das arbeitende Erez Israel intensiviert seit einiger Zeit ihre Arbeit und wird in einer Reihe von Vortragsabenden allen Jugendorganisationen und Freunden des arbeitenden Erez Israel die Möglichkeit zu freien Aussprachen geben. Als ersten Vortrag in diesem Rahmen veranstaltete die Jugendkommission der Liga einen Vortrag über „Revisionistische Politik im Lichte der Wahlen zur Assefath Hanivcharim" des Palästinensers Elieser Galili. Wie vorauszusehen war, ergab sich eine rege Diskussion, an der sich einige Vertreter der Zionisten-Revisionisten beteiligten. Der Vortragsabend war von über 100 Jugendlichen besucht und bildet hoffentlich den Auftakt zu einer ganzen Reihe anderer Vorträge. b. t.

Aussig. Am 7. März d. J. feiert der Präses der hiesigen Kultusgemeinde Herr Moritz Glauber in voller Frische sein 70. Geburtsfest. Aus diesem Anlasse findet an demselben Tage, um ½10 Uhr vormittags, im großen Tempel ein Festgottesdienst statt. Wir wünschen dem allverehrten Jubilar, daß er sein Amt noch viele Jahre bei vollster Gesundheit bekleiden möge.

Hodonin. Gelegentlich der vom Stadtrate beschlossenen Kundmachung gegen die Arbeitslosen-Demonstrationen am 25. Feber wurden in mehreren Zeitungen tendenziöse, Berichte lanciert. Die Jüdischnationale Partei Gödings stellt nachdrücklichst fest, daß unser Vertreter im Stadtrate — im Einverständnisse der Parteien der Rathausmehrheit — eine rein sachliche, keinerlei Parteigruppe zur Agitation dienende Erklärung vorschlug und nach Ablehnung dieses Vorschlages sich dann der Abstimmung enthielt, also keineswegs mit den Kommunisten gegen eine Beruhigungs-Kundmachung stimmte.

Hodonin. Die „Chewra Kadischa" veranstaltete zum ersten Male seit ihrem 36jährigem Bestande, am 23. Feber, eine Chewra-Seudah. Die Veranstaltung, von einem überaus agilen Ausschuß vorbereitet, entsprach den Empfindungen und Gefühlen der zahlreich erschienenen Gäste in jeder Beziehung. Vereinsobmann Herr Emanuel Herzog, hieß die Erschienenen willkommen. Ueber die Bedeutung der Feier sprach Rabb. Dr. Schulsinger. Die Ausführungen des Redners machten auf die Zuhörer einen nachhaltigen Eindruck. Hierauf ergriff Rabb. Dr. Löwy aus Skalice das Wort. Nach dem Festessen hielten Ansprachen die Herren: Kultusvorsteher Adolf Steinitz, Stadtrat Ing. Steinitz und der Obmann des „Makabi" Leo Redlich. Den Toast auf den Herrn Präsidenten Masaryk brachte der Ung.-Broder Kultusvorsteher Herr Fuchs aus. Die kantoralen Funktionen sowie die rituellen Gesänge, wurden vom Herrn Oberkantor Landmann, begleitet von einem Männerchor, in sehr lobenswerter Weise besorgt. Das Programm des inoffiziellen Teiles wurde durch die Herren Redlich, Eisinger und Hayek aus Haya ausgefüllt, welche durch ihre humoristischen Vorträge viel zur Erheiterung der Anwesenden beitrugen. Mögen uns auch in den kommenden Jahren eine Wiederholung dieser altjüdischen Feier gegönnt sein, die unbedingt auch zu einer harmonischen Vereinigung sämtlicher Gemeindemitglieder und zur Stärkung des jüd. nat. Gedankens beiträgt. Dem Festabend ist im Tempel ein pietätsvoller Gottesdienst mit Predigt vorausgegangen. Th. K.

Olmütz. In unserer Gemeinde fand am Geburts- und Sterbetag Moses' (24. Feber l. J.) zum erstenmal eine Chewra Szude statt, welche einen glänzenden Verlauf nahm. Das Brudermahl wurde streng rituell von den Damen Martha Oppenheim, Rudolphin Hüttner, Selma Meisel, Geni Perlmann, Regin Scheck, Paula Zimberlist in geschmackvollster Weise eigenhändig bereitet. Ihnen ist vor allem das Gelingen dieser Veranstaltung zu verdanken. Im festlich beleuchteten und geschmückten Saal des Palace-Hotel versammelten sich die Teilnehmer aus allen Schichten der jüdischen Bevölkerung und die Delegierten der jüdischen Vereine um die schön dekorierte Festtafel. Herr Rabbiner Dr. Oppenheim leitete die Feier mit einem lehrreichen agadierten Vortrag aus dem Leben Moses' ein. Nach einer passenden Ueberleitung sprach er in üblicher Weise über Palästinawein und Barches Kiddusch, worauf das Mahl, von den Damen serviert, einen gemütlichen Verlauf nahm. Kultusvorsteher und Obmann der Chewra Kadischa, OLGR Dr. Meißner, sprach nach Begrüßung der Anwesenden über das Wesen der Chewra Kadischa und brachte ein Hoch auf das Gedeihen des Judentums aus. Rabbiner Dr. Oppenheim toastierte auf die Kultusvorsteher Dr. Meißner und Kommerzialrat Fleischer und die jüdischen Frauen. Frau Berta Gratzer besang in humorvollen Versen die Mitglieder des Vereinsausschusses. Das älteste Chewra-Mitglied und stellvertretender Obmann, Herr Jakob Breuner, sprach über die Chewra Kadischa früherer Zeiten. Kantor Markus Waldmann machte in eindrucksvoller Weise die Mischeberachs, durch die eine ansehnliche Spendensumme zusammenkam. Mit dem Tischgebet schloß die würdige Feier. Am gleichen Tage verteilte die Chewra Kadischa Geldbeträge und Kohlen an alle jüdischen Armen.

Pilsen. Die Fama, die Schmarjahu Levin als Redner voranging, wurde durch die Wirklichkeit nur noch übertroffen. Für den Großteil der Zuhörer bedeutete der Vortrag Levins die erste unmittelbare Bekanntschaft mit dieser wahrhaft prominenten Persönlichkeit, einigen wenigen brachte er seit Jahren erwünschtes Wiedersehen. Der groß angelegte Vortrag, den Schmarjahu Levin bei uns hielt, schien ein Mosaik von vielen verschiedensten Themen zu sein, war aber doch ein einheitliches gewaltiges Ganzes, das im Kernpunkt in der zionistischen Lösung der Judenfrage gipfelte. Bei einem Tee, der nach dem Vortrage zu Ehren Levins für einen Kreis von Geladenen veranstaltet wurde und an dem ungefähr 70 Personen teilnahmen, unter ihnen Vertreter der einzelnen Logen und Vereine — der Präsident der Kultusgemeinde, Herr Dr. M. Hutter, durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert, begrüßte den Gast in einem überaus warmen Schreiben —, äußerte sich Levin über aktuelle Fragen auch hier gleich mitreißend und überzeugend, betonte in wunderbarer Weise den Zusammenhang von Land, Volk und Sprache und erklärte, daß aus der sich dadurch ergebenden Harmonie erst ein Leben in Erez vollwertig und wirklich lebenswert erscheint. Ungefähr nach einer Woche fand im Heim ein Diskussionsabend statt, an dem Dr. Federmann die Hauptgedanken des Vortrages rekapitulierte.

Teplitz. Donnerstag, den 26. Feber, starb der staatliche Stadtarzt Herr Dr. Maximilian Liebstein. Mit ihn schied ein hervorragend guter und liebenswürdiger Mensch, ein tüchtiger Arzt, der allseits sich der größten Beliebtheit erfreute. Herr Dr. Liebstein war ein guter Jude und stand uns sehr nahe. Seine Frau Olga Liebstein, aufopferungsvolle Mitbegründerin und Präsidentin der Wizo, Ortsgruppe Teplitz, sein Sohn Dr. Karl Liebstein, der in der soz.-zion. Bewegung eine hervorragende Stellung einnimmt, und seine Tochter Fräulein Josza Liebstein, trauern mit uns und einer großen Gemeinde um den Verstorbenen. J. b. M.

Teplitz-Schönau. Die Purim-Nummer der „Gesprochenen Zeitung" fand am Dienstag, den 3. d. M. vor einem außerordentlich zahlreichen und sehr interessierten Publikum statt. Die Chefredaktion hatte diesmal Herr Dr. Seidemann inne, der das Blatt mit einem witzigen Leitartikel eröffnete. Politische Telegramme aus der zionistischen Welt verkündete Herr Dr. Tauber, seine Nachrichten enthielten eine große Reihe von Wortspielen und geistreichen Wendungen, die, wie der Leitartikel Dr. Seidemanns sehr belacht wurden. Herr Dr. Sachs brachte eine hebräisch-deutsche Reportage, die ganz ausgezeichnet gelang. Herr Gustav Seidemann erfreute durch einen Lokalbericht sarkastischer und fein ironisierender Art. Herr Sachs hatte sich auf den Teplitzer Makkabi spezialisiert und erntete verdienten Beifall. Die Zeitung veröffentlichte sodann einen „Aerztlichen Ratgeber", dessen Autor Herr Dr. Sachs war. Das Feuilleton stammte von Herrn Dr. Birnbaum, der die Broschüre Frau Dr. Scheuer über Organisation und Propaganda nicht allein kritisierte, sondern auch durch praktische Beispiele versah, die größte und verständnisvolle Heiterkeit erweckten. Den Höhepunkt des Blattes bildete ein improvisiertes Interview zwischen Frau Dr. Scheuer als Befragte und Herrn Dr. Tauber als Reporter, wobei die Interviewte und der Interviewer durch ihre Schlagfertigkeit Beifallsstürme erweckten. In Hinblick auf den großen Erfolg dieser Nummer findet die nächste „Gesprochene Zeitung" schon am Mittwoch, den 18. ds. statt. Das Redaktionskomitee ist um tadellose Ausstattung des Blattes bemüht. L—e.

Troppau. (Generalversammlung des zionistischen Vereins „Jeschurun".) Der Obmann, Herr Berthold Reik, eröffnete die 31. Generalversammlung und leitete seinen Bericht mit einem Rückblick über die politische Lage des Zionismus ein. In seinem Bericht teilte Herr Reik mit, daß unsere Kultusgemeinde sich an der Aktion, anläßlich des 80. Geburtstages unseres Staatspräsidenten einen Wald in Erez Israel zu stiften, beteiligt hat. Außer den Beiträgen der einzelnen Vereinsmitglieder hat unser Verein aus eigenen Mitteln 500 Kč dazu beigetragen. Im März 1930 gründeten wir unter der Chefredaktion unseres Obmannstellvertreters Herrn Dr. Gustav Kohn, eine „Gesprochene Zeitung", die in der Regel am ersten Montag eines jeden Monates erscheint; bis jetzt sind acht Nummern gesprochen worden. Herr Dr. Kohn redigiert den Leitartikel, Ereignisse in der jüdischen Welt und Lokalnachrichten; Herr Dr. Otto Leschner das Feuilleton und den Gerichtssaal; Herr Dr. Bernhard Brunner Theater, Pressestimmen und Tagesneuigkeiten; Herr Leo Haas, akademischer Maler, Kunst und Inserate. Die Zeitung erfreut sich großer Beliebtheit und zahlreichen Zuspruches. Ueber die Veranstaltungen und Vorträge wird berichtet, daß unsere „Wizo"-Gruppe am 16. Feber 1930 eine Chamischa-assar-b'Schwat-Feier und am 16. März 1930 ein Kinderpurimfest unter Mitwirkung des Techeleth-Lawan veranstaltet hat. Beide Feste hat unsere KKL.-Kommissärin Frau Ernestine Spiegel angeregt und zu deren Gelingen viel beigetragen. Am 3. März 1930 sprach bei uns der Präsident des Zionistischen Landesverbandes, Herr Dr. Josef Rufeisen, über die Lage in Erez Israel, am 27. November 1930 sprach Herr Dr. Franz Kahn aus Mähr.-Ostrau über die Lage im Zionimus, wie sie sich aus dem Weißbuch ergeben hat. Im Anschluß daran ergriff Frau Doktor Rahel Klompus aus Tel Awiw das Wort, um über das in Erez Israel selbst Erlebte und Gesehene zu berichten. Frau Dr. Klompus hat auch eine von großem Erfolg begleitete Aktion für den Keren Hajessod durchgeführt. Auf Einladung der hiesigen „Wizo"-Gruppe sprach Frau Dr. Klompus acht Tage später über das Thema „Zehn Jahre „Wizo"-Bewegung". Als besonderes Ereignis konnte berichtet werden, daß am 26. Feber 1931 Herr Dr. Schmarjahu Levin vor mehreren hundert Zuhörern einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Palästina und Weltjudentum" hielt. Auch diese groß angelegte Veranstaltung, zu der sich auch Gäste aus Jägerndorf, Freudenthal und Ratibor O.-S. erschienen waren, übernahm über unsere Anregung die Kultusgemeinde. Einen ausführlichen Bericht über diesen Vortrag haben wir in der „Selbstwehr" vom 19. Feber veröffentlicht. Anläßlich des 70. Geburtstages des Präsidenten der Exekutive der Zionistischen Weltorganisation, Nahum Sokolow, haben wir in unserer Sitzung vom 19. Jänner 1931 die Persönlichkeit Sokolows als zionistischen Führer und als hebräischen Publizisten und Schriftsteller gewürdigt und den Beschluß gefaßt, an den Jubilar ein hebräisches Glückwunschschreiben zu richten, sowie anläßlich seines Ehrentages einen goldenen Schekel zu spenden und 18 Oelbäume in Erez Israel zu pflanzen. Nach mehrjährigem Bestande ist die Chaluzfarm in Komorau bei Troppau,

die von unserer Ortsgruppe gefördert wurde, aufgelassen worden. Wir konnten anderseits von dem schönen Erfolg berichten, den die Chaluzim im benachbarten Glomnitz errungen haben. Eine Gruppe von ihnen war auf dem Gut daselbst beschäftigt, wo sie sowohl die Zufriedenheit des Arbeitgebers, als auch die Freundschaft der Bevölkerung sich erworben hat. Als einige von ihnen die Allijah antraten, waren wir in der Lage, zu ihrer Ausrüstung zirka 3000 K beizusteuern. Als Ergänzung zu vorstehendem Berichte unseres Obmannes, der mit großem Beifall aufgenommen wurde, referierte Herr Dir. Bernhard Schönfeld über die Kassagebarung im abgelaufenen Vereinsjahre. Frau Ernestine Spiegel über die Keren-Kajemeth-Arbeit. Dem abtretenden Ausschuß wurde der Dank ausgesprochen und das Absolutorium erteilt, worauf Herr Rabbiner Dr. Friedmann das Wort ergriff, um insbesondere Herrn Berthold Reif für die wertvolle Arbeit, die er als Obmann des Vereines geleistet hat, zu danken und die vielen Verdienste hervorzuheben, die er sich um unser zionistisches Leben erworben hat. Jetzt, da es gilt, das zionistische Ideal zu verwirklichen, den Berg der Sehnsucht zu erklimmen, ist die Arbeit um so schwerer, als wir uns von der Zeit entfernen, da wir für diese selbst zu kämpfen hatten. Schließlich wird auf Vorschlag des Herrn Dr. Gustav Kohn folgender, neuer Ausschuß gewählt: Berthold Reif (Obmann), Doktor Gustav Kohn (Obmannstellvertreter), ferner Moriz Altschul, Frau Rosa Breda, Leo Flau, Adolf Horowitz, Dr. Robert Lichtwitz, Frau Ernestine Spiegel, Dir. Bernh. Schönfeld, Josef Tobias, Viktor Wiltschek. In der Sitzung vom 2. März hat sich der neue Ausschuß wie folgt konstituiert: Leo Flau (Schriftführer), Josef Tobias (Kassier), Keren-Kajemeth-Kommission: Frau Ernestine Spiegel, Frau Rosa Breda, Adolf Horowitz.

Žilina. Anfangs Feber sprach in einem von der Liga für das arbeitende Erez Israel veranstalteten Debattenabend Jechiel Grinberg über: „Die Intelligenz und ihre Klassenstellung.“ Dem Vortrage wohnten auch jugendliche Nichtzionisten bei. — Die zweite Veranstaltung der Liga im vorigen Monate war eine gesprochene Zeitung, die am 26. Feber im Hotel Remi bei starkem Besuch stattfand. Die „Gesprochene Zeitung“ umfaßte folgende Artikel: 1. „Wie wirkt die Weltkrise auf den Zionismus“ (Jechiel Grinberg). 2. „Der Klassenkampf des jüdischen Arbeiters in Palästina“ (Meir Rosenthal). 3. „Psychologie der heutigen Frauenbewegung“ (Lili Neumann). 4. „Die tschechoslowakische Demokratie und Vellé Berezno“ (JUC. Julius Bronner). — Hier wurde am 21. v. M. ein Makkabi-Verein für Turnen und Sport gegründet. Die Generalversammlung war überaus gut besucht und wurde namens der Einberufer von Desider Glasel geleitet. Nach einstimmiger Annahme der Statuten wurde folgendes Vorbereitungskommittee gewählt: Dr. Groß, Ing. Auerbach, Desider Spitzer, Geza Folkmann, David Wiener, Josef Weider und Paul Stern. Der Verein schließt sich naturgemäß dem Makkabi-Weltverband an. Bei richtiger Leitung — und dafür sind alle Voraussetzungen gegeben — wird der Verein einen großen Teil der jüdischen Jugend hier vereinigen. — Am 8. März wird die Büchsenleerung durchgeführt. — Die Wizo veranstaltet am 15. März eine Purimakademie mit anschließendem Tanz im Grand-Hotel.

Geschäftsnachrichten.

Das Oberrabbinat in Prag teilt mit: Um Irreführungen der Interessenten vorzubeugen wird bekanntgegeben, daß ausschließlich die Fleischbank und Selchwarenerzeugung S. Goldmann, Prag I., Dušní 6, der rituellen Aufsicht untersteht.

Bio Hollywood spielt diese Woche einen deutschen Tonfilm, welcher den Titel: „Komm zu mir zum Rendezvous“ führt. Diese Komödie ist in ihrer Art ein einzigartiges Stück, in welchem der Löwenanteil Ralph Arthur Roberts zufällt. Die übrige Besetzung ist aus erstklassigen Künstlern zusammengestellt. Fritz Schulz und Luzie Englisch treiben ihren Allotria mit viel Charme. Die alten Bekannten Szöke Szakall und Paul Morgan sind herrliche Gegenspieler. Walter Rilla stellt sich hier zum erstenmal im Tonfilm vor.

Hausmittel für Zuckerkranke. Von der Naturheillehre sehr empfohlen wird sogenanntes Bet-kraut, das jede Apotheke führt und das bei längerem Gebrauch vollkommen zuckerfrei macht.

Prima Magronen, hergestellt unter ritueller Aufsicht, liefert preiswert Firma „Indian“, Aschermann & Lampl, Prag XII., pod Karlovem 12.

Einen Anzug anzumessen und ihn zu schneidern, sind zweierlei Dinge. Wollen Sie, daß Ihnen Ihr neuer Sacco-Anzug, Wintermantel, Pelz usw. wirklich paßt, dann gehen Sie zu Alois Hošek, Weinberge, Korunní 50, und Sie werden zufrieden sein. 55676

AERZTE:

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

PRAG I., Dlouhá 41.
Postsparkassenkonto 202.628 Telephon Nr. 652-19

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen vom 16. bis 28. Feber.

	5690:	5691:
Böhmen:	12.127.50	16.141.—
Mähren u. Schlesien:	12.156.30	6.716.40
Slowakei:	6.279.25	14.220.55
Karpathorußland:	360.65	1.144.90
	30.923.70	38.222.85

Büchsen

Bilin: L. Klein 25, Dr. Pollaček 10; zus.: 35.—. **Görkau:** Rich. Kraus, Ernst Kraus, Dr. Prager 95, Leo Kanders, Arthur Strass je 30, Karl Strass 20; zus.: 175.—. **Kaaden:** Dr. Jos. Sagher 102.—. **Mnichowitz:** M. Fantl 85.—. **Marienbad:** Dr. S. Steiner 14.30, Synagoge 115.70, Dr. Kapelner 40, Café Weil 15, O. Stingl 18.10, E. Kohn 33.10, L. Rudnik 20.30, J. Fantes 30, M. Leitner 20.60, A. Benisch 22.20, M. Stingl 26.60, 3 u. 10; zus.: 376.40. **Neuhaus:** A. Kauder 45, Moritz Schulz 110, Jul. Lederer 60, O. Fantl 27; zus.: 242.—. **Neustadt a. M.:** Hedwig Lederer 114.30. **Pardubitz:** MUDr. O. Pollak 20, B. Brodova 10; zus.: 30.—. **Pilsen:** Charlotte Löwy 118.60. **Reichenberg:** Egon Popper 165.—. **Schüttenhofen:** Rosa Schtmerl 40.—. **Zwickau:** Else Löw 550.—. **Prag:** Jüd. Schule 161, Ing. O. Aschermann 110, Grete Pollak 100, Laufer 63, Jüd. Frauenverein 39.70, Dr. L. Jung 29.90, B. Schick, Ing. Cerwenka je 21; zus.: 545.60. **Brünn:** A. Neufeld 20, Wolf 10, Ing. W. Windholz 11, Ing. A. Hindls 20, Dr. A. Grünfeld 50, Tandler 16, Blann u. Dym 12, Isidor Schiller 90, Ing. M. Fusler 20, M. Popper 10, H. Jellinek 12.20, Dr. A. Weiner 10, J. Zeisel 16.50, J. Weißenstein, F. Glaser je 10, A. Stern 12.50, R. Wodak 10, K. Fuchs 10, E. Deutsch 47, G. Braun 25, Allerhand 10, M. Čerwinka 10.15, Dr. K. Sonnenfeld 14.40, Dr. O. Oppenheim 14, Ing. L. Elsinger 10, Kohn 15, H. Singer 24.30, Bock 78, O. Ritter 10, R. Munk 22.50, J. Löffler 10, Dr. O. Sarl 30, G. Eichner 15, L. Honigwachs 10, O. Braun 18.90, O. Roll 10.40, A. Singer 13.95, H. Weiner 10, kleiner Tempel 101, Jüd. akad. Lese- und Redehalle 13, Dr. B. Hirsch 11.20, A. Spitz 10, Frau Licht 12, Dr. S. Gottlieb 10, Einstein 10.60, Dir. Mannheim 10, M. Samek 10, Oberkantor J. Mann 11.25, H. Fischer 22.20, A. Wurzel 10, H. Meyer 15, H. Sonnenschein 10, R. Schön 15, L. Rosenberg 11, R. Link 10, 90 u. 10 393.05; zus.: 1489.10. **Hranice:** A. Hein 60.—. **Gaya:** Jüd. Lesehalle 62.50, Rich. Flaschner 36, B. Placzek 25, E. Jellinek 22, M. Siebenschein, S. Czruczka je 20, A. Weiß 15, Makkabi Hazair 14.65, J. Strach 14, Jak. Hašek 12, Dr. S. Schindler 11.50, S. Fischer 10.50, J. Fischer 10.50, J. Hanek, A. Götz, Dr. O. Fischer, M. Ungar je 10, 28 u. 10; zus.: 338.35. **Mähr.-Schönberg:** S. Berger 18, A. Bruckner 24, Hirsch 32.20, Dr. Hoff 27.20, Dr. Weißbarth 15.50, Fam. Schild, A. Ziegler, B. Sonnenschein, L. Schick je 10; 1 u. 10; zus.: 161.90. **Třinec:** 506.60. **Ungar.-Hradisch:** Reich Buchlobice 21, 2 u. 10; zus.: 36.90. **Insgesamt 5111.75.**

Goldenes Buch

Gablonz: (Eintrg. Policar) Taussig, Deutsch-Gabel 10, Wette B.-L. 20, Siegfr. Weil 50; zus.: 80.—. **Prag:** Jüdischer Frauenverein 1850 (Eintrg. Dr. Neumann) die Landeskommission des JNF. dankt Mirjam Neumann, Bratislava 100; zus.: 1950.—. **Brünn:** (Eintrg. Siegm. Hickl f. A.) Dr. O. Grünfeld 100, Lehrkörper d. Jüd. Reformrealgymnasiums 10, Dr. H. Meißner 20; zus.: 220.—. **Mähr.-Ostrau:** (Eintrg. Charlotte Zanker Neu-Oderberg): Wizo gr. Franz Zanker z. 65. Geburtstag 50.—. **Teschen:** (Eintrg. Cäcilie Hester f. A.) d. Ausschuß d. Wizo kond. Sofie Kohn statt Kranzablöse a. d. Grab i. Mutter 50.—.
Insgesamt 2350.—.

Landspenden

Aussig: anl. 75. Geburtstag R. Bäuml: Karl Bäuml 100, E. Kohn 50, A. Kohn 10; zus.: 160.—. **Budweis:** Dr. Thieberger, Dr. Fleischmann, Neubauer Resl Huller je 20, Dr. Grünfeld 25, Dr. Freund, Dr. Klempfner, Ing. Kornfeld, Herr Bienenfeld, Herr Stein, Dr. Straß, Dr. Fisch, Herr Hauben je 10, Dr. Herrmann 40; zus.: 225.—. **Hronow:** Partie Rummy 30.—. **Komotau:** Anl. Abl. Dr. Alf. Heller f. A.: Fam. Dr. Heller 100, H. Heller, K. Bäuml je 30, Wally u. Rob. Heller, A. Schulz, F. Konirsch, Willy Konirsch, S. Heller, Ed. Pick, Leop. Schiller je 20, W. Heller, E. Rics, L. Beermann je 10, S. O. Lichtner kond. Dr. Kohner, Karlsbad 20, ders. kond. Irma u. Otto Kohn 20; zus.: 370.—. **Kolin:** Eleonore Fischer 50.—. **Nachod:** Max Goldmann, Police 1000.—. **Nimburg:** Filip Pollak dankt MUDr. Kraus, Lissa 100.—. **Pardubitz:** Dr. O. Pollak gr. R. Hostovsky z. Doktorat 20, Rob. Beer aus gl. Anl. 15, ders. gr. Frl. Pollmann, Heřm. Městec z. Doktorat 15; zus.: 50.—. **Reichenberg:** Otto Epstein anl. f. 70. Geburtstages 100, Angelo Kramer anl. f. 50. Geburtstages 100, Rich. Benesch aus gl. Anl. 100, Tech. Lawan Sammlung im Winterlager 178.50; zus.: 478.50. **Saaz:** Anl. Abl. Gabr. Straß: Karl Straß 50, Th. Lederer 10; zus.: 60.—. **Trautenau:** Israel. Kultusgemeinde, Wizo je 500, E. Goliath anl. Hochz. f. Tochter 100, Prof. H. Stern Kartengewinn 57.50, Sammlg. Dr. Lichtner 13; zus.: 1170.50. **Teplitz:** E. A. 300, Fam. Ullmann anl. Abl. Alois Ullmann 100, anl. Abl. Oberof. S. Kolliner: Herm. u. Lilly Kolliner, Emilie Kolliner je 50, Fritz u. Mella Kolliner, W. u. B. Feig je 25, B. Beck, E. Steinitz, Eger, je 20; zus.: 590.—. **Prag:** Eug. Hoch gr. Dr. Hoch u. Dr. Hostovsky 20, D. Hodin anl. Jahrz. d. Eltern 30, Dr. F. Resek 50, Sammlg. Sitzung 71, Ant. Liebstein z. Erinnerung a. s. Bruder Josef 20, Trauung Fixler—Alter d. Dr. Arje 100, Frauenverein: Hochz. Polaček 50, Sammlg. Vortrag Pewsner 130, Otto Klein 200, F. Lebenhart anl. Jahrz. f. Vaters Josef, Jahrz. f. Mutter Eleonora u. Jahrz. f. Schwiegervaters Alois Lang je 20, Makkabi kond. Tschw. Katz Zdenka 50, Makkabi gr. z. Hochz. Diamant 50, Prof. L. Steiner gr. R. Fürth 10, Osk. Karpe u. Fr. kond. Dr. K. Liebstein anl. Abl. f. Vaters 20, dies. gr. Dr. Karl Weidmann z. Prom. 20, D. Semmel u. F. — Ruža Löwy kond. Dr. K. Liebstein anl. Abl. f. Vaters 30, Dr. R. Teller 300, O. Stein, H. Steiner, Prof. L. Steiner, H. Lustig, Dr. F. Popper, R. Lederer, M. Glaser, Dr. G. Sicher, M. Lebenhartova, Dr. A. Goldstein, Dr. M. Schneider, Friedr. Mautner je 100, Dr. B. Berka 80, Sammlg. Steiner 60, 50, F. Brada, R. Andres, B. Lebenhart, A. Herzog, Dr. P. Löwy, R. Eisenstein, D. Raudnicky je 50, Sammlung Steiner 40, Prof. B. Kohn, D. Hodin, R. Kraus, Dr. E. Gütig je 80, Ing. Abeles 25, Hoffe, Arnold, H. Hahn, G. Suchy, Dr. O. Pacovsky, H. Lederer je 20, W. Kohn P. M., O. Auerbach, Freund, Scheller, Menzel je 10, Sammlg. d. Gruppen: Tech. Lawan 375, Brith Trumpeldor 135, Chanah 100, Bar Kochba 99, Liga f. d. arb. Pal. 87, Barissia 70, Halle 55, Verein Herzl 50, Brith Hagibor 20. Dr. Kriebsch—Liebstein kond. anl. Abl. f. Vaters: Dr. H. Guttenstein, Hanuš Kafka, Felix und Erwin Sagher, Dr. Rich. Karpe, Hans Lichtwitz, Fritz Hoffer, Kawinar-Koeser, Margit Slonitz, Hanne Abeles, Hedda Treulich je 20, Willy Goldstein 10; zus.: 4337.—. **Brünn:** Mensa-Sammlg. 150.60, Sammlg. Sude im Hause A. Steiner 230, Sammlg. Tanzabend Lese- und Redehalle 138.80, Sammlg. Tanzabend Makkabi 25, Sammlg. Barm. Ernst Mayer 100, E. Eisinger 20, L. Rasch anl. Alijah Kibuz T. L. 50, Glückwunschanz. Rettg. 221.50; zus.: 935.90. **Břeclava:** Ida Schmitz z. 10. Feber im 1. Gedenken i. unvergeßl. Mutter 10.—. **Gaya:** A. Fleischner, Bohmělice 50, Familienspende anl. Abl. Sali Hochberg 500; zus.: 550.—. **Hranice:** Einh.-Akt. 70, T. Buchsbaum anl. f. 80. Geburtstag 25; zus.: 95.—. **Ivančice:** Rud. Mayere, Jamnitz anl. Abl. f. Schwiegermutter Minna Feldmann 50, A. Schmeidler anl. Abl. f. Fr. 10, 5; zus.: 65.—. **Kremsier:** Einh.-Akt. 82.—. **Mähr.-Schönberg:** K. Sonnenschein gr. Dr. E. Kohn z. Prom. 20.—. **Mähr.-Ostrau:** A. Cierer anl. Geb. f. Tochter Anny 30, Sammlg. b. gespr. Zeitung 102.50, Ing. Link anl. f. Verm. 50; zus.: 182.50. **Neu-Titschein.** Einh.-Akt 76.40. **Olmütz:** W. Heller gr. A. u. E. Mohr 10. Pal. Arb. Kom. 24; zus.: 34.—. **Teschen:** F. Ringer anl. f. 60. Geburtstages 20, Wizo gr. F. Ringer 20; zus.: 40.—. **Ungar.-Brod:** Anl. Jahrz. Alois Schweiger f. A. 50, Teilbetrag aus Verl. B. März — R. Bazda 120; zus.: 170.—. **Insgesamt 10.881.80.**

Thoraspenden

Aussig: F. Kohn, R. Bäuml, G. Lederer je 10, K. Heller 20, 5 u. 10; zus.: 73.—. **Budweis:** K. Ofner 10, Apotheker Dukas 30, 3 u. 5; zus.: 55.—. **Reichenberg:** Dr. Fritz Ullmann 20.—. **Trautenau:** F. Herrmann 10, Otto Kohn 100; zus.: 110.—. **Teplitz:** M. Glasberg 20.—. **Gaya:** B. Placzek, A. Weiß je 10; zus.: 20.—. **Ivančice:** L. Schallinger, W. Goldmann, Třebič je 10; zus.: 20.—. **Ungar.-Brod:** W. Sonnenschein, Luhačovice 20, Isidor Reich 85, H. Winterstein 10, M. Fuchs 10, R. Holz 20, M. Holz 30, O. Reiß 20, W. Holz 20, 3 u. 10; zus.: 230.—. **Insgesamt 548.—.**

Sammeltaschen

Aussig: d. O. Kafka 53.40. **Gablonz:** S. Weil 55.65, M. Halberstadt 26.30, 34.35, Emil Duschak 71.10, Lotte Schmoller 18, Ing. J. Blum 26.30, S. Weil 22; zus.: 250.60. **Pardubitz:** R. Baer 21.90. **Reichenberg:** E. Deutsch 15, 25; zus.: 38.80. **Teplitz:** Tech. Lawan 15, Weiß 20.50, E. Zentner 11; zus.: 44.70. **Trautenau:** Dr. Lichtner 11.90. **Prag:** d. Barissia: W. Stingl 90.20, H. Lion 22.60, Berl. 20, Reach 18.20, Unger 15.60, Knöpfelmacher 13.60, Grünbaum 11.60, Fischmann 11.60, Löw, Jennö je 10.60, d. Tech. Lawan: R. Stein 30, Meier 27.60, Fr. Klein, T. Schmidt je 15, P. Schmidt, Beza je 14, d. Chanah: Fr. Lederer 38, J. Kantor 19, M. Weiner 15, G. Weiner 15, B. Duschak 10, Fr. Stampf 39, Gr. Pollak 26, E. Stampf 20, J. Ofner 20, J. Polakova 15, Reichmann 14, L. Steiner 11, B. Pollak 11, W. Goldstein 18, Nestor 14, A. Stampf 14, H. Steiner 19.40; zus.: 411.80. **Brünn:** Spez. folgt 650.—. **Gaya:** 74.35. **Jägerndorf:** Fritz Joll 34.55. **Mähr.-Ostrau:** Ing. Buchwalder 11.10, A. Knöpfelmacher 12.05, Ch. Löwy 30.40, F. Strauß 24.90, 1 u. 10; zus.: 81.05. **Ungar.-Hradisch:** M. Kanner 14.40. **Teschen:** Hannerl Kohn 12.40. **Insgesamt 1699.85.**

Č.S.R.-Wald

Neuhaus: Otto Beneš 1 B. a. N. f. Vaters Moritz Beneš, Znaim 50.—. **Pardubitz:** Sdružení Nár. Židů gr. R. Hostovsky z. Doktorat 1 B., dies. gr. Roubiček F. z. Staatsprüfung 1 B.; zus.: 100.—. **Raudnitz:** Die jüd. Beamten d. Firma R. Bächer sp. 4 B. a. N. Dagman Judith Bächer d. verst. Töchterchens d. Herrn Ing. Paul Bächer u. Frau Liselott; zus.: 200.—. **Saaz:** Eliese Stern 1 B. a. N. Prof. Dr. Simon Stern 50.—. **Trautenau:** Zion. Volksv. Th. Herzl gr. Ernst Goliath u. Fr. z. Silb. Hochz. 5 B., Blauweiß 1 B. f. Otto Goldschläger 300.—. **Teplitz:** Oskar Propper, Sachverständigengebühr an J. Gerstl 3 B.; zus.: 150.—. **Prag:** Die Landeskommission des JNF. kond. Otto u. Irma Kohn, Brüx, 2 B. im Ruth-Kohn-G., Familie Porges 2 B. im Moritz-Fantl-G., Jüdischer Frauenverein dankt Emmy Kohn 1 B., dankt Dr. G. Sicher 2 B., Siegfr. Fantl gr. d. Jüdischen Frauenverein z. 30-jährigen Jub. 1 B. im K.-Fantl-G., Amalie Ganz u. Söhne anl. Jahrz. Ludw. Ganz f. A. 5 B. im Amalie-Ganz-G., Jüdischer Frauenverein je 2 B. a. N. f. verdienstv. Ausschußmitglieder: Ottilie Kohn, Luise Steiner u. Klara Wodička im K.-Fantl-G.; zus.: 950.—. **Gaya:** Sammlg. b. Vortrag B. Pewsner 4 B. a. N. Bella Pewsner; zus.: 200.—. **Mähr.-Ostrau:** Dr. R. Tramer-G.: Dir. R. Reisz 1 B 50.—. **Ungar.-Hradisch:** Spenden anl. Geb. e. Töchterchens bei Erna u. Otto Jellinek 50, Lina Jellinek, Fam. Munk je 25, Dr. E. Munk 50, Ing. E. Wodak, E. u. H. Berger je 20, 1 u. 10; zus.: 191.—. **Ungar.-Brod:** Nachtrag: anl. Abl. Otto Brunn—Sch. Langer im Landau-Wald 25.—.
Insgesamt 2266.—.

Seit 1. Oktober sind eingegangen:

	5690:	5691:
Böhmen:	206.342.38	272.050.98
Mähren u. Schlesien:	180.125.60	197.857.70
Slowakei:	222.045.95	178.681.95
Karpathorußland:	13.304.75	20.524.30
	621.818.68	669.114.88

Spezifikation Büchsen Třinec: Malwine Blumenfeld 210, J. Seifert 30, Sch. Hecht 20, J. Heitlinger 10, B. Bander 40, L. Brauner 20, M. Brauner, Lišna 60, Leo Brauner 15, M. Blumenfeld 60, B. Bander 16, J. Seifert 10.60, 3 u. 10; zus.: Kč 506.60.

Spezifikation Hranice: Einheitsaktion 70, Gäste b. Brith Milah im Hause Wlczek 2 B. a. N. Zdenek Wlczek; zus.: 170.—.

Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135080/VII—1926 bewilligt
Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moritz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.